Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung Glückauf der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH

Inhalt

1. Vorwort 3
2. Leitbild Träger 3
3. Unser Bild vom Kind 5
4. Einrichtungsprofil 6
5. Umfeld / Sozialraumanalyse 8
6. Raumgestaltung 9
7. Personal 12
8. Tagesrhythmus 17
9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 22
10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung 25
11. Inklusion 30
    a. Diversität und Gender 30
    a. Menschen mit Behinderung 31
12. Kinderschutz / Kinderrechte 33
13. Sexualpädagogik 35
14. Partizipation / Beschwerdemanagement 36
15. Dokumentation / Beobachtung 41
16. Eingewöhnung / Mikrotransitionien 43
17. Übergang Kita-Grundschule 44
18. Bildungsbereiche 46
    a. Bewegung 46
    b. Körper, Gesundheit und Ernährung 47
    c. Sprache und Kommunikation 49
    d. Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung 50
    e. Musisch-ästhetische Bildung 51
    f. Religion und Ethik 52
    g. Mathematische Bildung 52
    h. Naturwissenschaftlich-technische Bildung 53
    i. Ökologische Bildung 53
    j. Medien 53
19. Elternarbeit 54
20. Buchführung und Aktenführung 55
21. QM/Datenschutz 55

22. Anlagen: 57

23. Literatur: 57

1. Vorwort

Der Verein Lebenshilfe Essen gründete sich 1961 als Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistigen Behinderungen. Zielsetzung war es, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderungen wohlfühlen und auch in Zukunft gut leben können. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in der Gesellschaft und insbesondere in der Behindertenhilfe fortwährend neue Konzepte und Ideen zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen: von der Überwindung der Separation und Exklusion durch Normalisierung, über den Ansatz der Integration und Empowermentbewegungen zur größtmöglichen Selbstbestimmung hin zum heutigen Konzept der Inklusion. Die Lebenshilfe Essen sieht den Gedanken der Inklusion als ihre oberste Handlungsmaxime an. So heißt es im Leitbild (siehe Anlage): „Wir denken, arbeiten und leben inklusiv." Demzufolge bildet das Konzept der Inklusion ebenso die Grundlage des im Folgenden beschriebenen Konzepts.

Mittlerweile ist die Lebenshilfe Essen viel mehr als nur ein Verein: sie betreibt durch den Verein und ihre Gesellschaften mehrere Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, den Bereich des Ambulant unterstützten Wohnens (AUW) und den Bereich Kindertageseinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Angebote in den Bereichen Beratung, Familie, Assistenz und Freizeit, sowie dem Förder- und Therapiezentrum, mit den spezialisierten Angeboten Kompetenzzentrum Autismus und FASD, Logopädie und Ergotherapie und diversen Beratungsangeboten wie z.B. "Umgang mit herausfordernd erlebtem Verhalten", "Unterstützte Kommunikation" oder "Psychologische Beratung". Die Lebenshilfe Essen versteht sich dabei als parteipolitisch und religiös neutral.

2. Leitbild Träger

Die Lebenshilfe Essen sieht sich, als Träger, der sich für und mit Menschen mit (drohender) Behinderung einsetzt. Folgende Grundsätze prägen unsere pädagogische Haltung.

1. Jeder Mensch ist einzigartig, wichtig und gleich wertvoll. Unser Menschenbild ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung unseren Mitmenschen gegenüber. Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.
   Unser Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen ein erfülltes, würdiges und selbstbestimmtes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen. Darum arbeiten wir - die Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen und Mitarbeitenden – auf Augenhöhe zusammen.
2. Unser Miteinander ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Transparenz. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Eine hohe Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Menschen, die sich an uns wenden, ist uns besonders wichtig. Dies gewährleisten wir durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Supervision und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie die Einbeziehung von Angehörigen und Betreuer:innen. Wir überprüfen und reflektieren

unsere Arbeit kontinuierlich. So können wir schnell und flexibel auf individuelle und gesellschaftliche Prozesse reagieren. Wir sind transparent nach innen und außen.

3. Wir, als Arbeitgeber, unterstützen unseren Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung, hin zu einem achtsamen und professionellen Umgang mit den leistungsberechtigten Personen und Kollegen. Als Arbeitgeber beschäftigen wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich an den Grundsätzen der Lebenshilfe Essen orientieren und danach handeln. Wir, die wir mit der Lebenshilfe Essen verbunden sind, sind Botschafter:innen der Lebenshilfe Essen. Die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sind uns wichtig. Wir fördern die individuellen Stärken. Unsere Mitarbeitenden nehmen eine Schlüsselrolle ein, um die von uns angestrebte Qualität im direkten Kontakt sicherzustellen. Hierbei werden sie in Entscheidungsprozesse eingebunden.
4. Wir stellen uns mutig, zuversichtlich und offen den Aufgaben der Zukunft. Wir sehen uns als moderne, soziale und lernende Organisation, möchten uns kontinuierlich weiterentwickeln, Ziele neu bestimmen und sind Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.
5. Wir handeln nachhaltig, das bedeutet, wir gehen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll um.

3. Unser Bild vom Kind

Das inklusionspädagogische Konzept bildet den Kern unserer Arbeit ab und soll einen umfassenden Einblick darüber geben, wie wir innerhalb unserer Einrichtung pädagogisch wirksam arbeiten, Kinder fördern und fordern und diese in ihren individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Darüber hinaus gibt sie strukturelle und inhaltliche Informationen, um die institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, welche sich in unserer Haltung und im pädagogischen Alltag widerspiegeln sind folgende: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 6, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: § 1, § 1626 Abs. 2, § 1631 Abs. 2; SGB VIII: § 1 Abs. 1 und Abs. 3, § 8, § 8a, § 22 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, § 22a Abs. 1, § 45 Abs. 2 Satz 3; KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9, § 12, § 15 und § 16;

Die Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich stetig weiter, da auch wir unsere Haltung und Wirksamkeit stetig reflektieren. Ebenso entwickelt sich auch unser Bild vom Kind weiter. Unsere Grundhaltung ergibt sich aus den oben beschriebenen Grundsätzen der Lebenshilfe Essen und fließt in unsere tägliche Arbeit mit und am Kind ein. Darüber hinaus bilden die gesetzlichen Grundlagen die Eckpfeiler für unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Das Kinderbildungsgesetzt und die 10 Bildungsgrundsätze sind täglich in unserer Arbeit abgebildet. Durch verschiedene Bildungsangebote werden diese sichtbar.

Kinder betrachten wir als neugierige, wissbegierige und kompetente Menschen, welche ein Recht darauf haben, ihre Umwelt mitzugestalten. Wir greifen ihre Lebenswelten in unserem pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen zusätzlich den Freiraum auch neue Lebenswelten und Modelle zu erfahren und zu erkunden.

Kinder bedürfen einem besonderen Schutz innerhalb unserer Gesellschaft. Unser oberstes Ziel ist es daher, diesen Schutzraum sicherzustellen und einen Ort des Vertrauens und der Zuversicht zu schaffen. Sichergestellt wird dies durch die Berücksichtigung des SGB VIII. Klare Abläufe bei Kindeswohlgefährdung, grenzüberschreitendem Verhalten und der Verletzung von Kinderrechten

geben Sicherheit im pädagogischen Handeln. Sie ermöglichen das Erkennen solcher Situationen. An dieser Stelle auch der Verweis auf unser Kinderschutzkonzept, mit detaillierten Ausführungen.

Sichere Bindung, stabile Beziehungen, die geprägt sind von Empathie, Wertschätzung und Achtsamkeit führen dazu, dass Kinder sicher und frei in ihrer Entwicklung wachsen. Wir möchten Kinder stärken, selbstbewusst für sich und ihre Vorstellungen einzustehen und dies in einem geschützten Rahmen erproben zu können. Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung schaffen wir durch die Mitbestimmung am Kitaalltag. Unsere Kinder sollen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aktiv mit einbringen, gehört und gesehen werden. Verschiedene Formen dieser Mitgestaltung wie zum Beispiel Kinderkonferenzen werden eingebracht und wiederkehrend im Team reflektiert und erweitert. Wir als Erwachsene vertreten nicht die Haltung allwissend zu sein. Es ist wichtig den Kindern zu zeigen, dass wir Fehler machen, uns entschuldigen können und Konsequenzen tragen. Dahinter steht eine Haltung des pädagogischen Handels auf Augenhöhe ohne Macht auszuüben.

Wir betrachten jedes Kind als Individuum. Diese Individualität ist uns ein besonderes Anliegen. Alle Kinder sollen bei uns die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben. Unterschiede sehen wir als Bereicherung und motivieren Kinder darin genau diese als Stärken zu sehen. Daher vermitteln wir durch unsere Grundhaltung den Kindern und Angehörigen, dass es normal ist, anders zu sein. Es gilt Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies schaffen wir durch eine inklusive Haltung, Veränderungen im pädagogischen Alltag und den kreativen Ansätzen, die Bedarfe aller Kinder mit aufzunehmen. Kinder sind von Natur aus vorurteilsfrei, möchten mit Freude lernen und sich durch Selbstwirksamkeit weiterentwickeln. *Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will (Zit. François Rabelais)* Wir möchten verbündete sein, vertrauensvolle Lernbegleiter, die durch Impulse genau dieses Feuer entfachen. Wir heißen alle Kinder mit all ihren Gefühlen und Besonderheiten willkommen, dabei ist das Wohl des Kindes allgegenwertig und Leitgedanke in unserer Arbeit.

4. Einrichtungsprofil

Die Kindertageseinrichtung „Glückauf“ befindet sich auf der Altenessener Straße 327 und ist ein inklusives Familienzentrum sowie eine PlusKITA in Trägerschaft der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH. Als PlusKITA verfolgt die Einrichtung den besonderen Auftrag, Kinder und Familien in herausfordernden Lebenslagen gezielt zu unterstützen, Bildungsbenachteiligungen frühzeitig auszugleichen und Chancengerechtigkeit zu fördern. Dabei stehen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, individuelle Förderung sowie eine enge Zusammenarbeit mit Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Der Betrieb erfolgt montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr. Eltern haben die Möglichkeit, zwischen einem 35-Stunden-Platz von 7:00 bis 14:00 Uhr und einem 45-Stunden-Platz von 7:00 bis 16:30 Uhr zu wählen. An insgesamt 27 Tagen im Jahr bleibt die Einrichtung geschlossen.

Ergänzend dazu gehört die Kindertageseinrichtung „Zechenzwerge“ in der Rahmstraße als Partner-KiTa zu unserer KiTa Glückauf. Dies bedeutet, dass die Einrichtung organisatorisch zu unserer größeren Hauptkita gehört und von deren Strukturen unterstützt wird. Die Kita Zechenzwerge ist eine eingruppige Kita. Sie betreut die Kinder vor Ort eigenständig. Auf Grund ihrer Größe und den damit verbundenen Ressourcen profitiert sie von den fachlichen und

organisatorischen Strukturen der KiTa Glückauf. Dazu gehören die Unterstützung durch die Einrichtungsleitung, gemeinsame Verwaltungs- und Planungsstrukturen sowie Vertretungsregelungen oder ein Notbetreuungsangebot in der KiTa Glückauf bei personellen Engpässen. Darüber hinaus ermöglicht der regelmäßige fachliche Austausch zwischen den Teams eine gemeinsame Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte und unterstützt die Sicherung einer hohen pädagogischen Qualität. Dadurch können die Kinder wohnortnah betreut werden und gleichzeitig an den Angeboten und der Infrastruktur der größeren Einrichtung partizipieren. Auch das Bewegungskonzept konnte somit erweitert werden, da die Motobewegungshalle einmal wöchentlich von den Kindern der Kita Zechenzwerge genutzt wird.

Als Einrichtung eines Trägers der Behindertenhilfe versteht sich Inklusion nicht als zusätzlicher Schwerpunkt, sondern als grundlegendes pädagogisches Selbstverständnis. Die Werte der Lebenshilfe, insbesondere Selbstbestimmung, Würde, Teilhabe und Gleichberechtigung prägen das tägliche Handeln der Mitarbeitenden und bilden die verbindliche Basis der pädagogischen Arbeit.

Mit der Anerkennung als Familienzentrum erweitert sich der Bildungs- und Erziehungsauftrag um die gezielte Begleitung, Beratung und Unterstützung von Familien im Sozialraum. In dieser Funktion bietet die Einrichtung eine niedrigschwellige Anlaufstelle, die Familien Orientierung gibt, sie in ihrer Erziehungsverantwortung stärkt und ihre gesellschaftliche Teilhabe nachhaltig fördert.

Die Kindertageseinrichtung umfasst vier Gruppen, die sich auf zwei Etagen in teiloffener Struktur verteilen. Aktuell werden 79 Kinder betreut. Begleitet werden Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Räumlichkeiten fungieren dabei als verlässlicher Bildungs-, Lebens- und Schutzort. Durch die barrierefreie Gestaltung werden Selbstständigkeit und Orientierung im Alltag gezielt unterstützt.

Organisatorisch sind zwei Gruppen dem Gruppentyp I mit jeweils mindestens zwei Fachkräften zugeordnet. Zwei weitere Gruppen entsprechen dem Gruppentyp III und werden jeweils von zwei pädagogischen Fachkräften sowie einer Ergänzungskraft begleitet. Insgesamt arbeitet aktuell ein multiprofessionelles Team aus derzeit 16 Mitarbeitenden in der Einrichtung.

Die Kindergruppe ist durch eine ausgeprägte Heterogenität gekennzeichnet. Unterschiedliche Altersstrukturen treffen auf Kinder mit (drohenden) Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen oder besonderem Förderbedarf. Gleichzeitig zeigt sich eine große sprachliche und kulturelle Vielfalt, die sich in verschiedenen Familiensprachen und Lebensrealitäten widerspiegelt.

Ein Teil der betreuten Kinder lebt zudem in belasteten Lebenssituationen, die durch soziale, wirtschaftliche oder familiäre Herausforderungen geprägt sind. Diese Vielfalt wird als wertvolle Ressource verstanden, erfordert jedoch gleichzeitig eine differenzierte und sensible pädagogische Haltung im Hinblick auf Schutz, Teilhabe und individuelle Förderung. Im Rahmen der PlusKITA-Arbeit werden Familien zusätzlich durch gezielte Bildungsangebote, individuelle Beratung sowie eine ressourcenorientierte Begleitung unterstützt. Sprachbildung und inklusive Förderung werden dabei alltagsintegriert umgesetzt und als wesentliche Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe verstanden.

Die Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung erfolgt selbstverständlich inklusiv im Gruppenalltag. Individuelle Unterstützungsbedarfe werden durch systematische Beobachtung

erfasst und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern sowie externen Fachstellen umgesetzt. Unterschiedliche Entwicklungsverläufe werden dabei als natürlicher Ausdruck kindlicher Vielfalt anerkannt und wertgeschätzt.

Ergänzend stehen therapeutische Angebote des eigenen Trägers zur Verfügung, insbesondere in den Bereichen Logopädie und Ergotherapie, die direkt in den Räumlichkeiten der Einrichtung durchgeführt werden können.

Darüber hinaus ist die KiTa eng in ein Netzwerk verschiedener Kooperationspartner eingebunden. Dazu zählen unter anderem das Jugendamt, Frühförderstellen, therapeutische Fachdienste sowie Beratungsstellen. In ihrer Funktion als Familienzentrum übernimmt die Einrichtung eine wichtige Schnittstellenrolle, indem sie Familien unterstützt, berät und bei Bedarf gezielt an weiterführende Hilfen vermittelt.

5. Umfeld / Sozialraumanalyse

Die Kindertageseinrichtung Glückauf befindet sich im Stadtteil Essen-Altenessen-Süd in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn-Station „Kaiser-Wilhelm-Park“ und ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto gut zu erreichen. Eigene Parkmöglichkeiten stehen direkt am Gebäude zur Verfügung und ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang für Familien.

Der Sozialraum ist laut Daten des Statistischen Landesamtes Nordrhein-Westfalen durch eine hohe Bevölkerungsdichte, einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen sowie eine große kulturelle und sprachliche Vielfalt geprägt. Gleichzeitig zeigen sozialstatistische Erhebungen erhöhte Armutsgefährdungsquoten und einen erhöhten Unterstützungsbedarf insbesondere im Bereich Bildung und Teilhabe.

Die Lebensrealitäten der Familien im Einzugsgebiet sind entsprechend vielfältig. Unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen, kulturelle Hintergründe sowie heterogene soziale und ökonomische Bedingungen prägen den Alltag der Kinder. Diese Vielfalt verstehen wir als wertvolle Ressource, die zugleich einen differenzierten und sensiblen pädagogischen Umgang erfordert. Daraus ergibt sich für unsere Einrichtung ein klarer inklusionspädagogischer Auftrag, und zwar die Schaffung von Chancengleichheit, die Sicherstellung von Bildungszugängen sowie die individuelle Begleitung aller Kinder, unabhängig von ihren jeweiligen Ausgangsbedingungen.

Als Familienzentrum übernimmt die Einrichtung eine aktive Rolle im Sozialraum und versteht sich als verlässlicher Knotenpunkt für Beratung, Unterstützung und Vernetzung. Niedrigschwellige Angebote, präventive Maßnahmen sowie die gezielte Vermittlung an Fachstellen tragen dazu bei, Familien frühzeitig zu erreichen und nachhaltig zu begleiten. Besonders im inklusiven Kontext ist die enge Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern von großer Bedeutung, um passgenaue Unterstützungsangebote für Kinder und ihre Familien sicherzustellen.

Inklusion wird dabei umfassend verstanden. Sie bezieht sich sowohl auf Kinder mit (drohender) Behinderung als auch auf soziale Diversität, Mehrsprachigkeit sowie unterschiedliche familiäre Lebenslagen. Ziel ist es, allen Kindern Teilhabe zu ermöglichen, ihre individuellen Potenziale zu stärken und ein Umfeld zu schaffen, in dem Vielfalt als Normalität gelebt und wertgeschätzt wird.

6. Raumgestaltung

So gut wie alle Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung Glückauf werden als aktiv gestaltete Bildungsräume verstanden, die Selbstständigkeit, soziale Interaktion und differenzierte Lernprozesse gezielt unterstützen. Dabei wird konsequent darauf geachtet, dass alle Kinder, unabhängig von individuellen Voraussetzungen, Entwicklungsständen, Fähigkeiten oder Lebenslagen, gleichberechtigt an allen Bildungsprozessen teilhaben können. Die räumliche Konzeption folgt einem ganzheitlichen und inklusiven Bildungsverständnis, in dem Umgebung und pädagogisches Handeln in enger Wechselwirkung stehen und Vielfalt als grundlegende Ressource anerkannt wird. Dieses Verständnis orientiert sich an den Leitprinzipien der UN-Behindertenrechtskonvention, insbesondere an den Rechten auf Teilhabe, Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit sowie an der Anerkennung von Diversität als Normalität.

Bereits der Eingangsbereich vereint funktionale Sicherheit mit einer klar strukturierten und zugleich inklusiv gedachten; barrierefreien Zugänglichkeit. Ein gesichertes Zwei-Türen-System mit vorgelagertem Tor regelt den Zutritt zum Gebäude sowie zum Außengelände. Ergänzend sorgen ein Panikschloss, ein elektrischer Türöffner sowie eine Klingel- und Sprechanlage für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Schutz, Transparenz und niedrigschwelliger Erreichbarkeit. Auch hier wird der Anspruch deutlich, Sicherheit so zu gestalten, dass sie Teilhabe ermöglicht und nicht einschränkt.

Die bauliche Gestaltung ermöglicht allen Kindern einen barrierefreien und selbstbestimmten Zugang zu sämtlichen Bildungs- und Erfahrungsbereichen. Beide Etagen sind sowohl über eine Treppe als auch über einen Aufzug erreichbar und gewährleisten somit uneingeschränkte Teilhabe im gesamten Haus. Unterschiedliche körperliche, sensorische und entwicklungsbezogene Voraussetzungen werden dabei systematisch mitgedacht, sodass räumliche Strukturen keine Exklusionsrisiken erzeugen, sondern aktiv Teilhabe sichern.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppen des Typs I. Die großzügigen Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen sowie Ruhe- und Schlafbereichen schaffen eine anregende und zugleich geschützte Lernumgebung, die sich an den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Ergänzend wird derzeit ein neues Atelier eingerichtet, das Kindern unabhängig von individuellen Ausdrucksformen vielfältige Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung eröffnet und unterschiedliche Zugänge zu ästhetischer Bildung ermöglicht. Die Raumgestaltung berücksichtigt konsequent Bedürfnisse nach Aktivität, Rückzug, Struktur und Entspannung und unterstützt damit insbesondere auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in ihrer individuellen Entwicklung.

Ein direkter Zugang zum Außengelände ermöglicht darüber hinaus eine enge Verzahnung von Innen- und Außenräumen als zusammenhängende, inklusive Bildungsorte.

Räumlichkeiten für Eltern- und Teamarbeit unterstützen die Einrichtung in ihrer Funktion als Familienzentrum. Sie dienen als Orte des Austauschs, der Beratung und der Begegnung, etwa im Rahmen von Elterncafés, Gesprächen oder Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang versteht sich die Einrichtung als inklusiver Ort frühkindlicher Bildung sowie als verlässlicher Partner und Begleiter von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen. Die bereitgestellten Unterstützungs-, Beratungs- und Förderangebote orientieren sich konsequent an den individuellen Bedarfen der Familien und tragen zur nachhaltigen Stärkung von Teilhabe, Chancengerechtigkeit und sozialer Integration im Sozialraum bei.

Ein neuer zusätzlicher, gezielt eingerichteter Therapieraum erweitert die pädagogischen Möglichkeiten um differenzierte und inklusive Förderangebote. Dieser Raum bietet eine ruhige, reizreduzierte Arbeitsatmosphäre für Einzel- und Kleingruppenförderung und wird derzeit mit heilpädagogischen sowie therapeutischen Materialien ausgestattet. Die flexible Nutzung ermöglicht eine alltagsintegrierte, bedarfsorientierte Förderung im Sinne eines inklusiven Gesamtkonzeptes, in dem individuelle Unterstützung nicht als Ausnahme, sondern als selbstverständlicher Bestandteil pädagogischen Handelns verstanden wird. Damit wird dem in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Anspruch auf individuelle Förderung und gleichberechtigte Bildungszugänge Rechnung getragen.

Die im Erdgeschoss angesiedelte Hauptküche übernimmt eine zentrale Versorgungsfunktion. Neben der eigenen Einrichtung werden auch weitere Kindertageseinrichtungen des Trägers mit frisch zubereiteten Mahlzeiten beliefert. Die Speisen orientieren sich an aktuellen Hygienestandards sowie ernährungsphysiologischen Richtlinien und berücksichtigen im Rahmen der Möglichkeiten unterschiedliche kulturelle, gesundheitliche und individuelle Ernährungsbedarfe. Ernährung wird dabei als integraler Bestandteil ganzheitlicher Bildung verstanden und unterstützt die Entwicklung gesundheitsförderlicher Kompetenzen sowie die Wertschätzung von Vielfalt im Alltag.

Ergänzende hauswirtschaftliche Räume stehen ausschließlich dem Personal zur Verfügung und gewährleisten eine fachgerechte Lagerung sowie Organisation betrieblicher Abläufe. Die klare Trennung zwischen pädagogischen und funktionalen Bereichen trägt zur Sicherheit der Kinder sowie zu strukturierten und verlässlichen Arbeitsprozessen im Team bei.

Die pädagogische Arbeit erfolgt im Rahmen eines teiloffenen Konzepts, das den Kindern vielfältige Wahl-, Bewegungs- und Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet. So können die Kinder beispielsweise zwischen verschiedenen Spiel- und Bildungsbereichen wählen, wie dem Kreativbereich, der Bauecke oder dem Bewegungsraum. Sie entscheiden mit, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten, und werden bei der Planung von Projekten, Ausflügen oder Gruppenaktivitäten altersgerecht beteiligt. Durch eine individuelle Begleitung, klare Strukturen, visuelle Orientierungshilfen und bedarfsgerechte Unterstützung wird sichergestellt, dass auch Kinder mit Unterstützungsbedarf diese Freiräume selbstständig und aktiv nutzen können. Neben den Gruppenräumen werden somit auch Flure bewusst als Bildungs- und Erfahrungsräume genutzt. Auf diese Weise entstehen zusätzliche Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsflächen, die selbstbestimmtes Lernen, Eigeninitiative sowie soziale und kommunikative Kompetenzen im inklusiven Miteinander fördern und Barrieren im Alltag reduzieren.

Das naturnah gestaltete Außengelände ergänzt die pädagogische Arbeit als eigenständiger Erfahrungsraum. Unterschiedliche Bodenbeläge, Rasen- und Sandflächen, befestigte Wege sowie natürliche Gestaltungselemente ermöglichen vielfältige Zugänge für Kinder mit unterschiedlichen motorischen und sensorischen Voraussetzungen. Sie regen zu Bewegung, Exploration und kreativem Spiel an und schaffen Erfahrungsräume, die an individuellen Kompetenzen anknüpfen. Fest installierte Spielgeräte werden durch flexibel einsetzbare Materialien ergänzt, die im Sinne von Bewegungsbaustellen vielfältige motorische Anreize bieten und individuelle Entwicklungsprozesse sowie Teilhabechancen gezielt unterstützen.

Im Obergeschoss sind zwei Gruppen des Typs III untergebracht. Jede Gruppe verfügt über thematisch ausgerichtete Nebenräume, die als Bildungsinseln konzipiert sind und

unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsbedarfe aufgreifen. Dazu zählen unter anderem Bereiche für kreatives Gestalten, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel oder ruhige Leseangebote. Diese differenzierten Raumangebote ermöglichen individuelle Lernwege und unterstützen Kinder darin, sich entsprechend ihrer jeweiligen Voraussetzungen aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Ein zentraler Bestandteil der oberen Etage ist der Bewegungsraum, der vielseitige Möglichkeiten für heilpädagogische und therapeutische Angebote eröffnet. In Kooperation mit internen und externen Fachkräften können hier unter anderem physio-, ergo- oder psychomotorische Fördermaßnahmen umgesetzt werden. Die Ausstattung mit variablen Materialien wie Kletterelementen, Schaukeln, Rollbrettern, Matten und Balancierstationen unterstützt gezielt motorische, sensorische und koordinative Entwicklungsprozesse und ist so gestaltet, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten daran teilhaben können. Gleichzeitig bietet der Raum geschützte Rahmenbedingungen für Wahrnehmungsförderung, Körperschemaarbeit sowie die Stärkung von Selbstvertrauen und sozialer Interaktion im Sinne inklusiver Bildungsprozesse. Auch unsere Partner-KiTa „Zechenzwerge“ nutzt unseren Bewegungsraum einmal in der Woche.

Als Familienzentrum bieten wir neben unseren eigenen pädagogischen Angeboten auch Raum für externe Angebote und Kooperationen. Dazu gehören unter anderem Spielgruppen, Eltern-Kind-Treffen sowie weitere familienunterstützende Kurse und Aktivitäten, die von externen Partnern durchgeführt werden. Durch diese Zusammenarbeit schaffen wir ein vielfältiges Angebot für Familien und fördern Begegnung, Austausch und gemeinsame Erfahrungen im Sozialraum.

Die Wasch- und Sanitärräume sind auf beiden Etagen gruppenübergreifend organisiert und fördern im Alltag Selbstständigkeit sowie gemeinsames Lernen. Die kindgerechte und inklusive Ausstattung umfasst unter anderem begehbare Wickelstationen, die auch älteren oder mobilitätseingeschränkten Kindern eine würdevolle Versorgung ermöglichen.

Niedrig angelegte Waschrinnen laden zu eigenständigem Handeln ein und eröffnen zugleich vielfältige Erfahrungsräume im Umgang mit Wasser. Unterschiedlich zu bedienende Wasserhähne fördern die Motorik.

Ergänzend stehen auf beiden Etagen barrierefreie Erwachsenen-WCs zur Verfügung, sodass auch hier dem Anspruch auf Zugänglichkeit und Inklusion Rechnung getragen wird.

Abschließend tragen die baulichen Gegebenheiten in besonderem Maße den Anforderungen an Sicherheit und Schutz Rechnung. Direkte Fluchtwege aus der Turnhalle sowie aus Teilen des Obergeschosses ermöglichen im Notfall einen schnellen Zugang ins Freie. Sammelpunkte sind gekennzeichnet. Fluchtpläne hängen sichtbar aus. Diese strukturellen Voraussetzungen sind systematisch in der Risikoanalyse erfasst und im institutionellen Schutzkonzept verbindlich berücksichtigt.

Der Schutzauftrag wird auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und Ausstattung berücksichtigt. Durch eine sichere, übersichtliche und inklusive Umgebung erhalten alle Kinder Orientierung und Verlässlichkeit. Besondere Bedarfe vulnerabler Kinder werden dabei gezielt berücksichtigt, um ihre Teilhabe und ihr Wohlbefinden zu fördern.

7. Personal

Die Qualität inklusiver Bildung ist untrennbar mit der fachlichen Kompetenz, der professionellen Haltung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden verbunden. Inklusive Pädagogik erfordert differenzierte Beobachtung, fundiertes Fachwissen sowie die Fähigkeit, individuelle Entwicklungsverläufe wertschätzend zu begleiten und passgenaue Unterstützungsangebote zu gestalten.

Die Auswahl und Einstellung des pädagogischen Personals in der Kindertageseinrichtung Glückauf erfolgt auf Grundlage der geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie der trägerinternen Qualitätsstandards. Ziel ist es, die fachliche, persönliche und soziale Eignung aller Mitarbeitenden sicherzustellen und damit eine verlässliche, qualitativ hochwertige sowie kinderschutzorientierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten. In unserer Einrichtung verstehen wir Inklusion als gelebte Haltung, die sich nicht nur in der Arbeit mit den Familien widerspiegelt, sondern ebenso innerhalb unseres Teams und in der Zusammenarbeit mit dem Träger verankert ist. Vielfalt in Bezug auf Herkunft, Sprache, Kultur, Religion, Geschlecht, sexuelle Identität, Alter und individuelle Lebensweisen wird von uns wertschätzend anerkannt und aktiv gelebt. Ein respektvoller, offener und diskriminierungssensibler Umgang miteinander bildet die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Themen wie Diversität, Gendergerechtigkeit und Chancengleichheit werden transparent angesprochen, reflektiert und kontinuierlich weiterentwickelt, sowohl im pädagogischen Alltag als auch auf struktureller Ebene mit dem Träger. Dadurch schaffen wir ein Umfeld, in dem sich alle Menschen willkommen, gesehen und respektiert fühlen können.

Das multiprofessionelle Team setzt sich in der KiTa Glückauf aus einer Fachkraft für Inklusion, Heilpädagog:innen, staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern, Sozialpädagog:innen, Ergänzungskräften, Face-to-Face-Kräften, einer Kitahelferin, einer Ehrenamtlerin, sowie weiteren Mitarbeitenden im Küchen- und Hauswirtschaftsbereich zusammen. Diese fachliche Vielfalt bildet eine wesentliche Grundlage für gelingende inklusive Bildungsprozesse. Unterschiedliche Qualifikationen und Perspektiven ermöglichen eine ganzheitliche Betrachtung des Kindes und eine eng abgestimmte Förderplanung. Heterogene Teams sind eine Bereicherung und gleichzeitig bedarf es hierbei eines sorgfältigen Augenmerks der Leitung und Stellvertretung. Denn alle Mitarbeitenden sollten auf dem gleichen Stand sein. Dazu ist es notwendig, individuell in die Mitarbeiterentwicklung zu gehen und dementsprechende Planungen und Anregungen zu geben.

Die pädagogischen Fachkräfte im Gruppendienst übernehmen die Verantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit und gestalten Bildungsprozesse gezielt sowie individuell. Als verlässliche Bezugspersonen begleiten sie die Kinder in ihrer Entwicklung, beobachten deren Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen und setzen darauf aufbauend gezielte Impulse, die an den jeweiligen Entwicklungsstand anknüpfen. Sie schaffen eine anregende Lernumgebung, die allen Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnet, und unterstützen sie dabei, Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und individuelle Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Im Sinne der inklusiven Pädagogik achten die Mitarbeitenden darauf, dass alle Kinder, unabhängig von ihren Voraussetzungen, gleichberechtigt am Alltag teilhaben können. Sie gestalten den Tagesablauf so, dass individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden, und entwickeln differenzierte Angebote, die auf die Vielfalt der Kinder eingehen. Dabei arbeiten sie

ressourcenorientiert, stärken die individuellen Potenziale der Kinder und fördern ein wertschätzendes Miteinander in der Gruppe.

Den Gruppenleitungen kommt zusätzlich eine koordinierende und leitende Funktion innerhalb der Gruppe zu. Sie tragen die Verantwortung für die Organisation der Gruppenabläufe, die fachliche Steuerung des Teams sowie die Sicherstellung der pädagogischen Qualität im Gruppenalltag. Sie strukturieren Arbeitsprozesse, sorgen für klare Absprachen im Team und unterstützen eine konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Darüber hinaus sind die Gruppenleitungen zentrale Ansprechpersonen für Familien und gestalten eine transparente Kommunikation sowie eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Sie führen Elterngespräche, informieren über Entwicklungsprozesse und stehen beratend zur Seite. Im inklusiven Setting achten sie besonders darauf, dass alle Teammitglieder ihre individuellen Stärken einbringen können und die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder im pädagogischen Alltag berücksichtigt werden.

Durch ihr fachliches Handeln und ihre reflektierte Haltung tragen die pädagogischen Fachkräfte maßgeblich dazu bei, dass Inklusion im Alltag gelebt wird und jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich begleitet und unterstützt wird.

Die Ergänzungskräfte sind ein weiterer Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie unterstützen die Fachkräfte in der Umsetzung der pädagogischen Angebote, begleiten die Kinder im Tagesablauf und tragen durch ihre Nähe und Präsenz maßgeblich zu einer stabilen, verlässlichen Beziehungsgestaltung bei. Gerade im inklusiven Kontext ermöglichen sie durch ihre unterstützende Rolle eine intensivere Zuwendung zu einzelnen Kindern und fördern so Teilhabe im Alltag.

Die Fachkraft für Inklusion übernimmt eine zentrale koordinierende und beratende Funktion. Sie begleitet die Umsetzung inklusiver Standards, unterstützt bei der Förderplanung und steht dem Team bei fachlichen Fragestellungen beratend zur Seite. Heilpädagogische Fachkräfte bringen spezifisches Wissen in der Entwicklungsbegleitung und Förderdiagnostik ein und gestalten individuelle Unterstützungsangebote ressourcenorientiert und alltagsnah.

Ein weiterer Bestandteil des Personals sind in Einzelfällen Face-To-Face-Kräfte. Die Face-to-Face-Kräfte begleiten einzelne Kinder individuell im Tagesverlauf und sichern deren aktive Teilhabe am Gruppengeschehen. Sie unterstützt bei der Umsetzung vereinbarter Förderziele und trägt dazu bei, Barrieren im Alltag zu reduzieren. Dies geschieht nur in Einzelfällen auf Antrag beim LVR für Kinder, die einen Bedarf über die vorhandenen Fachkräfte hinaus haben. Durch eine zugewandte, direkte und verlässliche Interaktion im persönlichen Kontakt entsteht Beziehung, Vertrauen und Sicherheit. Diese unmittelbare Form der Begleitung ist für Kinder von zentraler Bedeutung, da sie ihnen Orientierung gibt, emotionale Stabilität vermittelt und ihnen ermöglicht, sich gesehen, gehört und ernst genommen zu fühlen. Die Mitarbeitenden achten bewusst auf Blickkontakt, Körpersprache, verbale und nonverbale Signale und reagieren feinfühlig auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Auch die Kitahelferinnen und Kitahelfer leisten einen wichtigen Beitrag, indem sie stabile organisatorische Rahmenbedingungen schaffen und das pädagogische Personal entlasten. Der/Die Alltagshelfer:in unterstützt das pädagogische Team bei der Gestaltung eines strukturierten, sicheren und wertschätzenden Kita-Alltags für alle Kinder. Sie übernimmt

unterstützende Tätigkeiten im Tagesablauf und trägt dazu bei, dass die pädagogischen Fachkräfte mehr Zeit für die individuelle Förderung und Begleitung der Kinder haben. Zu ihren Aufgaben gehört die Mithilfe bei alltäglichen Routinen, sowie die Unterstützung bei der Vorbereitung und Nachbereitung von Mahlzeiten. Darüber hinaus sorgt sie für Ordnung und Sauberkeit im Gruppenraum und unterstützt bei organisatorischen Abläufen im Alltag.

Im täglichen Miteinander begleitet der/die Kitahelfer:in einzelne Kinder oder Kleingruppen im Gruppengeschehen und hilft ihnen, sich im Tagesablauf zurechtzufinden. Dabei handelt der/die Kitahelfer:in stets in enger Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften und orientiert sich an deren Anweisungen. Die Zusammenarbeit im Team erfolgt in enger Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften und der Leitung. Beobachtungen aus dem Alltag werden weitergegeben, um die Arbeit im Team zu unterstützen, ohne dass eine eigenständige Dokumentationsverantwortung besteht. Sie übernimmt keinerlei pädagogische Planung, keine eigenständige Bildungsdokumentation und führt keine Elterngespräche und ersetzt keine pädagogische Fachkraft, sondern ergänzt das Team unterstützend.

Die stellvertretende Leitung der Kita Glückauf übernimmt eine zentrale Funktion bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des inklusionspädagogischen Konzeptes der Einrichtung. Sie bildet gemeinsam mit der Einrichtungsleitung ein verantwortungsvolles Leitungsteam und trägt maßgeblich dazu bei, dass Inklusion im pädagogischen Alltag nicht nur als theoretischer Anspruch verstanden, sondern aktiv gelebt wird. Dabei steht die wertschätzende Haltung gegenüber allen Kindern, Familien und Mitarbeitenden im Mittelpunkt.

Im Rahmen des inklusionspädagogischen Konzeptes versteht sich die stellvertretende Leitung als unterstützende, koordinierende und vermittelnde Fachkraft. Sie sorgt dafür, dass jedes Kind, die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe und persönliche Entwicklung erhält. Die Vielfalt der Kinder wird dabei als Bereicherung angesehen und bewusst in die pädagogische Arbeit integriert.

Zu den wichtigsten Aufgaben der stellvertretenden Leitung gehört die Unterstützung der pädagogischen Teams bei der Planung, Durchführung und Reflexion inklusiver Bildungsangebote. Sie begleitet die Mitarbeitenden im Alltag, fördert einen professionellen Austausch und unterstützt bei der Entwicklung individueller Fördermöglichkeiten für einzelne Kinder. Dabei achtet sie besonders darauf, dass die Bedürfnisse und Ressourcen jedes Kindes wahrgenommen und in die pädagogische Arbeit einbezogen werden.

Die stellvertretende Leitung trägt außerdem Verantwortung für die Sicherstellung einer offenen und respektvollen Teamkultur. Inklusion kann nur dann gelingen, wenn alle Mitarbeitenden gemeinsam an einer wertschätzenden Haltung arbeiten und Unterschiede als selbstverständlich anerkennen. Durch regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen und fachlichen Austausch fördert die stellvertretende Leitung die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität sowie die Reflexion des eigenen Handelns. Ein weiterer bedeutender Aufgabenbereich liegt in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien. Die stellvertretende Leitung versteht Eltern als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner. Sie schafft Möglichkeiten für offene Gespräche, berät Familien bei Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder und unterstützt bei Bedarf die Vermittlung zu Beratungsstellen, Frühförderstellen oder therapeutischen Einrichtungen. Besonders im inklusiven Kontext ist eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit den Familien von großer Bedeutung.

Darüber hinaus übernimmt die stellvertretende Leitung organisatorische und koordinierende Aufgaben im Bereich der Inklusion. Dazu gehören die Mitwirkung bei Hilfe- und Förderplänen, die Organisation interdisziplinärer Zusammenarbeit mit externen Fachkräften sowie die Unterstützung bei Übergängen, beispielsweise von der Familie in die Kita oder von der Kita in die Schule. Sie achtet darauf, dass Prozesse strukturiert geplant und nachhaltig umgesetzt werden. Die stellvertretende Leitung wirkt ebenfalls an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung mit. Sie beobachtet aktuelle Entwicklungen im Bereich der Inklusionspädagogik, bringt neue fachliche Impulse in das Team ein und unterstützt die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben sowie fachlicher Standards. Fort- und Weiterbildungen werden von ihr angeregt und begleitet, um die pädagogische Qualität kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln.

Im Vertretungsfall übernimmt die stellvertretende Leitung die Verantwortung für die gesamte Organisation der Kita Glückauf und stellt sicher, dass die Grundsätze des inklusiven Konzeptes weiterhin konsequent umgesetzt werden. Sie sorgt für klare Strukturen, einen respektvollen Umgang sowie eine verlässliche Kommunikation innerhalb des Teams und mit den Familien.

Die Rolle der stellvertretenden Leitung in der Kita Glückauf ist somit von hoher Verantwortung geprägt. Sie verbindet pädagogische Fachlichkeit mit organisatorischem Handeln und trägt wesentlich dazu bei, dass Inklusion als gelebte Haltung im Alltag der Einrichtung sichtbar wird. Durch ihre unterstützende, koordinierende und reflektierende Arbeit leistet sie einen wichtigen Beitrag zu einer Kita, in der sich alle Kinder angenommen, gefördert und in ihrer Individualität wertgeschätzt fühlen.

Die Leitung der Einrichtung verfügt zusätzlich über eine Qualifikation als psychologische Beraterin, sowie der Insoweit erfahrenen Fachkraft. Diese Zusatzkompetenz stärkt insbesondere die Bereiche Elternberatung, Teambegleitung und Fallreflexion und unterstützt eine sensible, lösungsorientierte Begleitung komplexer Entwicklungs- und Familiensituationen. Zudem trägt sie die Gesamtverantwortung für die pädagogische, personelle und organisatorische Gestaltung der Einrichtung und sorgt für die Umsetzung und Weiterentwicklung der inklusiven Konzeption. Sie schafft die strukturellen und fachlichen Rahmenbedingungen, damit alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, bestmöglich begleitet und gefördert werden können. Dabei achtet sie auf die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sowie auf die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung der pädagogischen Arbeit. Die personelle Mindestbesetzung hat sie dabei stets im Blick. Das Notbetreuungskonzept kommt bei personeller Unterbesetzung zum Greifen, damit ein guter und sicherer pädagogischer Alltag durchgeführt werden kann. Im pädagogischen Bereich unterstützt und begleitet die Leitung das Team bei der Planung, Umsetzung und Reflexion der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Sie fördert eine inklusive Haltung im Team, initiiert fachliche Weiterentwicklungsprozesse und sorgt dafür, dass unterschiedliche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lebenslagen der Kinder in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. Die Leitung organisiert und moderiert Teambesprechungen, welche regelmäßig alle 3 Wochen stattfinde, begleitet pädagogische Prozesse beratend und stellt sicher, dass konzeptionelle Inhalte im Alltag umgesetzt werden.

Im Bereich der Personalführung ist die Leitung verantwortlich für die Einsatzplanung, Anleitung und Entwicklung der Mitarbeitenden. Sie führt Mitarbeitergespräche, unterstützt bei fachlichen Fragestellungen und achtet auf eine wertschätzende und konstruktive Teamkultur. Zudem koordiniert sie Fort- und Weiterbildungen, insbesondere im Hinblick auf inklusive Pädagogik, und

begleitet neue Mitarbeitende in ihrer Einarbeitung. Organisatorisch übernimmt die Leitung die Planung und Koordination der Abläufe in der Einrichtung. Dazu gehören unter anderem die Dienstplangestaltung, die Sicherstellung eines reibungslosen Tagesablaufs sowie die Verwaltung von Ressourcen und Materialien. Sie ist Ansprechpartnerin für Träger, Eltern und externe Kooperationspartner und vertritt die Einrichtung nach außen. In der Zusammenarbeit mit Eltern sorgt sie für transparente Kommunikation, fördert eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und steht für Anliegen und Beratungsgespräche zur Verfügung.

Im Kontext der Inklusion vernetzt sich die Leitung mit relevanten Fachdiensten und Institutionen, um eine bestmögliche Unterstützung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Sie initiiert Kooperationen, koordiniert interdisziplinäre Zusammenarbeit und stellt sicher, dass notwendige Unterstützungsmaßnahmen organisiert und umgesetzt werden. Durch ihre koordinierende, leitende und unterstützende Funktion trägt die Leitung maßgeblich dazu bei, dass Inklusion als gelebtes Prinzip im Alltag der Einrichtung verankert ist und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Durch das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Rollen entsteht ein tragfähiges, gut abgestimmtes System, das die individuelle Förderung aller Kinder ermöglicht und Inklusion im Alltag aktiv und bewusst gestaltet. Im Sinne der inklusiven Arbeit tragen alle Mitarbeitenden zu einer wertschätzenden und diskriminierungsfreien Atmosphäre bei. Sie achten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Hintergründe der Kinder und unterstützen deren gleichberechtigte Teilhabe an allen Aktivitäten im Alltag, wie beispielsweise beim Spielen, Basteln oder bei Ausflügen.

Regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sichern die nachhaltige Qualitätsentwicklung. Kinderschutz und Inklusion sind verbindliche Bestandteile der fachlichen Reflexion. Durch den kontinuierlichen Austausch wird gewährleistet, dass pädagogisches Handeln transparent, abgestimmt und konsequent am Wohl und an den Rechten des Kindes ausgerichtet ist.

Ein zentrales Merkmal im Bereich Personal ist die enge, wertschätzende Zusammenarbeit innerhalb des Leitungsteams sowie zwischen den Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe. Diese kollegiale Vernetzung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres inklusionspädagogischen Selbstverständnisses. Sie ermöglicht es, Ressourcen zu bündeln, Kompetenzen zu teilen und flexibel auf unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern und Familien einzugehen. Bei personellen Engpässen wird, sofern möglich, einrichtungsübergreifend unterstützt. Mitarbeitende helfen sich gegenseitig aus, sodass die Kontinuität der pädagogischen Arbeit und die verlässliche Begleitung aller Kinder sichergestellt werden kann. Ergänzend kommen bei Bedarf Aushilfskräfte aus anderen Bereichen zum Einsatz, die das Team im Alltag unterstützen und entlasten.

Im Bereich Personal legen wir großen Wert auf eine lebendige Teamkultur sowie auf kontinuierlichen fachlichen Austausch und gemeinsame Weiterentwicklung. Regelmäßige Aktionen wie Teamtage, ein jährlich stattfindender „Teamwalk“ sowie Weihnachtsfeiern in den jeweiligen Kindertageseinrichtungen stärken den Zusammenhalt und fördern das Miteinander im Team. Diese gemeinsamen Erlebnisse schaffen Raum für Begegnung, Reflexion und Wertschätzung im Arbeitsalltag. Darüber hinaus sind feste Strukturen etabliert, die den fachlichen Austausch und die Qualitätssicherung unterstützen. Dazu zählen regelmäßige

Teamsitzungen innerhalb der Einrichtungen, themenbezogene Großteamsitzungen mit allen Häusern der Lebenshilfe, fest verankerte Konzeptionstage sowie Strukturtreffen.

Ergänzt wird dies durch das täglich stattfindende „Blitzlicht“, Leitungsrunden und Jour fixe-Termine für die Leitungen, die eine enge Abstimmung und transparente Kommunikation gewährleisten. Durch diesen intensiven und kontinuierlichen Austausch wird gemeinsam an Konzepten, Ideen und systemischen Weiterentwicklungen gearbeitet. Unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen fließen zusammen und tragen dazu bei, die pädagogische Arbeit stetig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Diese Form der Zusammenarbeit stärkt nicht nur die organisatorische Stabilität, sondern ist auch Ausdruck gelebter Inklusion im Team. Unterschiedliche fachliche Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven werden als Bereicherung verstanden und aktiv genutzt. Durch den regelmäßigen Austausch und die gegenseitige Unterstützung entsteht ein starkes „Wir-Gefühl“, das sich positiv auf das Arbeitsklima und die pädagogische Qualität auswirkt.

Gleichzeitig erleben die Kinder und Familien ein verlässliches, offenes und solidarisches Miteinander. Dies schafft Vertrauen und vermittelt, dass Vielfalt, Kooperation und gegenseitige Unterstützung grundlegende Werte unserer Einrichtung sind.

Die Kita Glückauf arbeitet zudem seit diesem Jahr mit dem Berufskolleg im Bildungspark Essen zusammen, um angehende pädagogische Fachkräfte praxisnah in ihrer Ausbildung zu begleiten und gleichzeitig die Qualität der frühkindlichen Bildung weiter zu stärken. Im Rahmen der Kooperation erhalten Auszubildende die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der Kita zu sammeln und ihr theoretisches Wissen mit der pädagogischen Praxis zu verknüpfen. Die Zusammenarbeit ermöglicht einen regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen der Einrichtung und dem Berufskolleg. Dadurch werden aktuelle Ausbildungsinhalte mit der Praxis abgestimmt und die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte unterstützt.

Gleichzeitig nutzt das Team der Kita Glückauf Fort- und Weiterbildungsangebote des Berufskollegs im Bildungspark Essen, um die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue fachliche Impulse in den Kita-Alltag zu integrieren. Die Zusammenarbeit stärkt somit sowohl die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte als auch die professionelle Weiterentwicklung des bestehenden Teams.

8. Tagesrhythmus

Der Tagesablauf in der Einrichtung ist klar strukturiert und zugleich flexibel gestaltet. Verlässliche Zeitabläufe, wiederkehrende Rituale und transparente Übergänge geben allen Kindern Sicherheit und Orientierung. Insbesondere Kinder mit (drohender) Behinderung profitieren von dieser Struktur, da sie Vorhersehbarkeit schafft und emotionale Stabilität unterstützt. Gleichzeitig bleibt ausreichend Raum für individuelle Bedürfnisse, unterschiedliche Entwicklungsstände und situative Anpassungen.

Grundsätzlich sind alle Aktivitäten und Bildungsangebote so konzipiert, dass sie von allen Kindern wahrgenommen und aktiv mitgestaltet werden können. Angebote werden differenziert geplant, Materialien angepasst bereitgestellt und Unterstützungsformen individuell abgestimmt.

Ziel ist eine barrierearme Lernumgebung, in der jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Interessen teilhaben kann.

Die Einrichtung arbeitet unterstützend mit Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK). Visualisierungen, bedingt Gebärden, Bildkarten, Strukturierungshilfen oder Kommunikationshilfen begleiten den Alltag und ermöglichen auch Kindern mit eingeschränkter Lautsprache eine aktive Beteiligung. Tagesabläufe, Regeln und Übergänge werden sprachlich sowie visuell begleitet, um Verständnis, Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit zu fördern.

Die Arbeits- und Pausenzeiten der Mitarbeitenden werden im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben sowie der internen Dienstvereinbarungen geregelt und eingehalten. Dabei wird darauf geachtet, dass Mitarbeitende ihre vorgeschriebenen Ruhe- und Pausenzeiten zuverlässig wahrnehmen können.

Eine verlässliche Dienstplanung sowie die transparente Dokumentation der Arbeitszeiten unterstützen die Einhaltung der Arbeitszeitregelungen. Überstunden, Mehrarbeit und Vertretungssituationen werden verantwortungsvoll organisiert, um die Gesundheit, Belastbarkeit und Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden langfristig zu schützen.

Die Einrichtung versteht die Einhaltung von Arbeits- und Pausenzeiten als wichtigen Beitrag zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie zur Sicherung einer hohen pädagogischen Qualität.

Ein typischer Tagesablauf gestaltet sich wie folgt:

Bringzeit:

Die Familien werden im Eingangsbereich von dem wöchentlich wechselnden Türdienst zwischen 7 Uhr und 9 Uhr in Empfang genommen. Die Kinder werden individuell in ihrer jeweiligen Gruppe begrüßt. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen Austausch mit den Familien. Ankommen bedeutet Zeit für Orientierung, Beziehungsaufbau und freies Spiel. Visuelle Tagespläne unterstützen die Kinder dabei, sich auf den Tag einzustellen.

Frühstück:

Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie zunächst frühstücken möchten oder spielen. Die Mitarbeitenden bieten das Frühstück gezielt an. Jedes Kind bringt täglich eine Brotdose mit. Es wird stetig darauf hingewiesen, dass diese mit gesunden Lebensmitteln befüllt ist. Hat ein Kind nichts, alte/ungesunde Sachen dabei, wird dies mit den Eltern besprochen. Das Kind bekommt selbstverständlich etwas aus der KiTa. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Chancengleichheit. Durch das von der Einrichtung bereitgestellte Frühstück jeden Mittwoch, wird sichergestellt, dass alle Kinder unabhängig von ihren familiären Voraussetzungen an einem gemeinsamen Frühstück teilnehmen können und eine ausgewogene Mahlzeit erhalten. Dabei werden individuelle Bedürfnisse, kulturelle Essgewohnheiten sowie Allergien und Unverträglichkeiten selbstverständlich berücksichtigt.

Freispielphase:

In dieser Phase wählen die Kinder selbstbestimmt Spielbereiche, Materialien und Spielpartner. Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil inklusiver Pädagogik, da es individuelle Lernwege, soziale Interaktion und Eigeninitiative ermöglicht. Die Mitarbeitenden begleiten, beobachtend und unterstützend.

Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual und fördert Gemeinschaft, Kommunikation und Partizipation. Inhalte wie Begrüßung, Tagestransparenz, Lieder oder Gesprächsrunden werden so gestaltet, dass alle Kinder aktiv eingebunden sind. Methoden der Unterstützten Kommunikation unterstützen das gemeinsame Verstehen und Mitwirken.

Wickelsituationen:

Wickelsituationen sind sensible Pflegesituationen, die mit besonderer Achtsamkeit und Respekt gestaltet werden. Der Schutz der Intimsphäre sowie das Wohlbefinden und die Selbstbestimmung der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Die Mitarbeitenden achten darauf, Wickelsituationen ruhig, wertschätzend und sicher zu gestalten. Kinder werden altersentsprechend in die Abläufe einbezogen. Die Wünsche und Grenzen der Kinder werden ernst genommen und respektiert. Kinder dürfen entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen. Alle Handlungen während des Wickelns werden sprachlich begleitet. Die Fachkräfte erklären dem Kind, was sie tun, kündigen Berührungen an und treten mit dem Kind in einen feinfühligen Dialog. Dadurch erleben die Kinder Transparenz, Sicherheit und Orientierung.

Wickelsituationen dienen nicht nur der Pflege, sondern auch dem Aufbau von Vertrauen, Beziehung und einem positiven Körpergefühl. Es werden stets Wickelprotokolle von den Mitarbeitenden geführt.

Gezielte Bildungsangebote:

Im weiteren Tagesverlauf finden differenziert geplante Angebote in Kleingruppen oder gruppenübergreifend statt, beispielsweise in den Bereichen Bewegung, Kreativität, Sprache, Naturerfahrung oder Wahrnehmung. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und Entwicklungszielen der Kinder und werden methodisch so angepasst, dass eine inklusive Teilnahme gewährleistet ist.

Mittagessen:

Beim gemeinsamen Mittagessen erleben Kinder ein starkes Gefühl von Gemeinschaft. Alle sitzen zusammen am Tisch. Essenssituationen berücksichtigen individuelle Bedarfe, beispielsweise in Bezug auf Allergien, Hilfsmittel, Konsistenzen oder Essbegleitung. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Sitzplatz innerhalb der vereinbarten Rahmenbedingungen selbst zu wählen. Dadurch können sie soziale Beziehungen aktiv gestalten und ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen.

Die Mahlzeiten finden in einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre statt, in der sich jedes Kind willkommen und angenommen fühlt. Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung der Essenssituation einbezogen. Durch die „helfenden Hände“ übernehmen sie Verantwortung für

die Gemeinschaft und unterstützen beispielsweise beim Decken der Tische, indem sie Geschirr, Besteck oder Getränke verteilen. Diese Aufgaben stärken die Selbstständigkeit, das Verantwortungsgefühl und das Erleben, einen wichtigen Beitrag zur Gruppe leisten zu können.

Ein gemeinsames Ritual vor der Mahlzeit ist der Tischspruch. Dieser gibt den Kindern Orientierung, schafft einen gemeinsamen Beginn der Essenssituation und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder können sich aktiv beteiligen und erleben, dass feste Rituale Sicherheit und Struktur im Tagesablauf geben.

Das Essen wird so angeboten, dass sich die Kinder am Essenswagen, der von der Küche vorbereitet wurde, selbst bedienen können. Sie entscheiden eigenständig, was und wie viel sie von den angebotenen Speisen auf ihren Teller nehmen möchten. Dabei werden sie von den Mitarbeitenden begleitet und darin unterstützt, ein Gefühl für angemessene Portionsgrößen zu entwickeln. Die Kinder lernen schrittweise, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und einzuschätzen.

Grundsätzlich gilt in unserer Einrichtung: Kein Kind wird zum Essen oder Aufessen gezwungen. Die Kinder werden ermutigt, Gerichte zu probieren und vielfältige Geschmackserfahrungen zu sammeln. Dies geschieht durch eine positive und wertschätzende Begleitung ohne Druck oder Zwang. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen hierbei eine Vorbildfunktion und zeigen durch den sogenannten „pädagogischen Happen“, dass sie selbst offen gegenüber verschiedenen Lebensmitteln sind und diese wertschätzen.

Die individuellen Essgewohnheiten, kulturellen Hintergründe, Vorlieben sowie mögliche Unverträglichkeiten der Kinder werden respektiert und berücksichtigt. Kinder, die das angebotene Essen nicht essen möchten, haben jederzeit die Möglichkeit, ihre mitgebrachte Brotdose zu holen und daraus zu essen. Dadurch wird ihre Selbstbestimmung gestärkt und ein entspannter Umgang mit Ernährung gefördert.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Mahlzeitensituation ist die Förderung der Selbstständigkeit. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihren Essplatz, indem sie nach dem Essen ihr Geschirr eigenständig auf den dafür vorgesehenen Essenswagen bringen. Anschließend wird die tägliche Zahnpflege als Bestandteil der Gesundheitsförderung und Körperhygiene aufgegriffen. Die Kinder werden altersentsprechend begleitet und lernen, zunehmend Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und Pflege zu übernehmen. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und erhalten Hilfestellungen, wenn dies erforderlich ist.

Die Mahlzeit wird somit als Lern- und Bildungsort verstanden, an dem Partizipation, Inklusion, Selbstständigkeit, soziale Interaktion, Gesundheitsförderung und ein gesundes Verhältnis zu Ernährung gleichermaßen gefördert werden.

Ruhe- und Entspannungsphase:

Nach dem Mittagessen folgt eine Ruhe- und Entspannungsphase, die sich an den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Während einige Kinder Schlaf und Erholung benötigen, benötigen andere lediglich eine Phase der Ruhe und des Rückzugs. Deshalb gestalten wir diese Zeit flexibel und bedürfnisorientiert.

Für die schlafenden Kinder wird eine angenehme und beruhigende Atmosphäre geschaffen. Die Ruhephase wird beispielsweise durch sanfte Lichtelemente, gedimmtes Licht und entspannende

Musik begleitet. Zusätzlich können Geschichten über die Toniebox oder vorgelesene Bilderbücher den Übergang in die Ruhezeit unterstützen. Die Kinder werden während des Schlafens durch eine Schlafwache begleitet und betreut.

Kinder, die nicht schlafen möchten oder keinen Schlafbedarf mehr haben, erhalten alternative ruhige Beschäftigungsangebote. Dazu gehören beispielsweise das Betrachten von Bilderbüchern, das Hören von Geschichten über die Toniebox, das Malen und Zeichnen, Puzzeln, Mandalas gestalten, das Arbeiten mit Lege- und Steckmaterialien oder ruhige Tischspiele. Auch Entspannungsangebote wie Fantasiereisen, kindgerechte Atemübungen oder das Betrachten von Licht- und Sinneselementen können genutzt werden.

Kinder mit individuellem Unterstützungsbedarf werden in der Ruhe- und Entspannungsphase entsprechend ihrer persönlichen Bedürfnisse begleitet. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte auf individuelle Signale, Rituale und notwendige Unterstützungsmaßnahmen. Je nach Bedarf erhalten die Kinder zusätzliche Orientierung, eine engere Begleitung beim Einhalten von Ruhezeiten oder angepasste Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Ziel ist es, allen Kindern eine erholsame und positive Ruhephase zu ermöglichen und ihre individuellen Bedürfnisse wertschätzend zu berücksichtigen. Ziel dieser Phase ist es, den Kindern nach den vielfältigen Eindrücken des Vormittags einen geschützten Raum zur Erholung, Entspannung und individuellen Regeneration zu bieten. Dabei werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder respektiert und berücksichtigt.

Snack- und Nachmittagsphase:

Am Nachmittag findet eine weitere Snackzeit statt. Der Snack wird partizipativ gestaltet, indem die Kinder beispielsweise beim Obst/Gemüse schneiden helfen. Daran schließen sich Freispiel, offene Angebote oder Bewegungszeiten im Innen- und Außenbereich an. Auch hier steht die selbstbestimmte Teilhabe im Vordergrund.

Abholzeit:

Die Abholphase wird bewusst gestaltet, um den Tag in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre ausklingen zu lassen. Vor der Abholung findet ein gemeinsamer Abschlusskreis statt, in dem die Erlebnisse des Tages aufgegriffen und der bevorstehende Übergang nach Hause thematisiert werden. Bei schönem Wetter verbringen die Kinder den Nachmittag häufig auf dem Außengelände, wo sie bis zur Abholung spielen und ihren Interessen nachgehen können.

Um die Sicherheit der Kinder jederzeit zu gewährleisten, wird dokumentiert, wer ein Kind abholen darf. Die abholberechtigten Personen sind den Mitarbeitenden bekannt. Bei der Abholung wird auf einer Anwesenheits- bzw. Abholliste festgehalten, welches Kind die Einrichtung verlassen hat und von welcher berechtigten Person es abgeholt wurde. Dadurch ist jederzeit nachvollziehbar, welche Kinder sich noch in der Einrichtung befinden. Eine feste verantwortliche Person dafür wird jeden Tag im Blitzlicht festgelegt.

Im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen findet ein kurzer Austausch mit den Sorgeberechtigten statt. Beobachtungen, besondere Ereignisse oder wichtige Informationen des Tages werden transparent weitergegeben. Übergänge im gesamten Tagesverlauf werden sensibel begleitet, sprachlich angekündigt und bei Bedarf visuell unterstützt. Dadurch werden Orientierung, Sicherheit und emotionale Stabilität gefördert. Der strukturierte und zugleich flexible

Tagesrhythmus bildet einen verlässlichen Rahmen für inklusive Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung Glückauf basiert auf einem inklusiven Bildungsverständnis. Bildung wird dabei als aktiver Aneignungsprozess verstanden, in dem Kinder ihre Umwelt eigenständig entdecken, Erfahrungen sammeln und individuelle Entwicklungswege gestalten. Grundlage des pädagogischen Handelns ist eine wertschätzende, ressourcenorientierte und partizipative Haltung gegenüber jedem Kind und seiner Familie.

Unser Familienzentrum ist ein Ort, an dem jedes Kind so angenommen wird, wie es ist, mit seinen Stärken, seiner Neugier, seinen Eigenheiten und seiner ganz persönlichen Art, die Welt zu entdecken. Wir öffnen unsere Türen für alle Kinder und schaffen einen Raum, in dem Vielfalt nicht nur sichtbar, sondern wertvoll und selbstverständlich ist. Wir gestalten unsere Umgebung und unseren Alltag so, dass jedes Kind mit seinen Bedürfnissen einen guten Platz findet, ob es besondere Unterstützung benötigt oder einfach nur jeden Tag ein Stückchen weiterwachsen möchte. Wir glauben fest daran, dass Kinder voneinander lernen und miteinander stark werden. Bei uns soll sich jedes Kind sicher, gesehen und aufgehoben fühlen. Wir möchten bewirken, dass die Familien spüren: „Hier dürfen wir sein. Hier gehören wir hin." Die Kindertageseinrichtung Glückauf ist somit ein Ort für alle. Die Einrichtung versteht Diversität, kulturelle, sprachliche und familiäre Vielfalt als wertvolle Bereicherung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens.

Inklusion bedeutet für uns, dass sich niemand anpassen muss, um dazuzugehören. Vielmehr gestalten wir unsere pädagogischen Strukturen, Bildungsangebote und Rahmenbedingungen so, dass jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen einen guten Platz in der Gemeinschaft finden kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Kind besondere Unterstützung benötigt oder sich individuell in seinem eigenen Tempo entwickelt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Ressourcen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und verfolgt das Ziel, Selbstwirksamkeit, soziale Zugehörigkeit und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die Einrichtung versteht kulturelle, sprachliche und familiäre Vielfalt als wertvolle Bereicherung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Interkulturelle Bildung ist ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags und orientiert sich an den Grundsätzen einer inklusiven sowie vorurteilsbewussten Pädagogik. Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, kultureller Prägung oder Lebensform ein Gefühl von Zugehörigkeit, Anerkennung und gleichberechtigter Teilhabe zu vermitteln.

Jedes Kind bringt individuelle Erfahrungen, Werte, Familiensprachen und kulturelle Hintergründe mit in die Einrichtung ein. Diese Vielfalt wird wertschätzend aufgegriffen und im Alltag sichtbar gemacht. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Bildungs- und Begegnungsräume, in denen Unterschiede respektiert, Gemeinsamkeiten erlebt und gegenseitige Wertschätzung gefördert werden. Interkulturelle Bildung findet alltagsintegriert statt und zeigt sich unter anderem in einer wertschätzenden Kommunikation mit Kindern und Familien, in der bewussten Berücksichtigung verschiedener Familiensprachen und kultureller Hintergründe sowie in der Auswahl vielfältiger Materialien, Bücher und Spiele. Auch Lieder, Geschichten und Projekte aus unterschiedlichen Kulturen sowie das gemeinsame Feiern verschiedener Feste und Traditionen tragen dazu bei,

kulturelle Vielfalt im Alltag erfahrbar zu machen. Grundlage hierfür ist eine offene, respektvolle und diskriminierungssensible Haltung im täglichen Miteinander.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, Unterschiede wahrzunehmen, Fragen zu stellen und ein respektvolles Miteinander zu entwickeln. Vorurteile, Ausgrenzung und diskriminierende Verhaltensweisen werden sensibel aufgegriffen und pädagogisch bearbeitet. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken sowie Empathie, Offenheit und demokratische Grundhaltungen zu fördern.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet kultursensibel und versteht Eltern als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner. Unterschiedliche Lebensweisen, Familienmodelle und kulturelle Perspektiven werden respektiert und aktiv in die pädagogische Arbeit einbezogen. Durch transparente Kommunikation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit soll allen Familien eine aktive Teilhabe am Einrichtungsleben ermöglicht werden. Interkulturelle Bildung wird dabei nicht als einzelnes Projekt verstanden, sondern als fortlaufender Bestandteil der pädagogischen Haltung sowie der Qualitätsentwicklung der Einrichtung. Vielfalt wird als selbstverständlicher Teil des Zusammenlebens erlebt und aktiv im Alltag gestaltet.

Die Kindertageseinrichtung Glückauf arbeitet wie bereits erwähnt nach einem teiloffenen pädagogischen Konzept, das den Kindern sowohl verlässliche Strukturen und feste Bezugspersonen als auch vielfältige Möglichkeiten zur selbstbestimmten Bildung, Begegnung und Teilhabe bietet. Ziel des teiloffenen Arbeitens ist es, den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden und gleichzeitig Gemeinschaft, Zugehörigkeit sowie soziale Teilhabe aktiv zu fördern. Die Kinder sind festen Stammgruppen zugeordnet, die ihnen Orientierung, emotionale Sicherheit und stabile Beziehungen bieten. Die Stammgruppen bilden die Grundlage für Bindungsaufbau, Rituale, gruppenbezogene Prozesse sowie eine verlässliche Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Gleichzeitig eröffnet das teiloffene Konzept den Kindern Möglichkeiten, gruppenübergreifend Erfahrungen zu sammeln, Bildungsräume zu nutzen und soziale Kontakte zu erweitern.

Die räumliche Gestaltung der Einrichtung auf zwei Etagen unterstützt das teiloffene Arbeiten in besonderer Weise. Unterschiedliche Funktions- und Bildungsbereiche schaffen vielfältige Erfahrungsräume, die den Kindern entsprechend ihren Interessen, Bedürfnisse und individuellen Kompetenzen zugänglich gemacht werden. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, verschiedene Spiel-, Bewegungs-, Kreativ- und Rückzugsbereiche zu nutzen und ihren Bildungsprozessen aktiv und selbstbestimmt nachzugehen. Dabei achten die Mitarbeitenden auf eine ausgewogene Verbindung zwischen Offenheit und Struktur. Klare Tagesabläufe, feste Bezugspersonen, visualisierte Orientierungshilfen sowie verbindliche Regeln geben den Kindern Sicherheit im Alltag und unterstützen insbesondere Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bei der Orientierung innerhalb der Einrichtung. Die Öffnung der Gruppen ermöglicht Kindern vielfältige soziale Erfahrungen mit unterschiedlichen Spielpartnern, Altersgruppen und Entwicklungsniveaus. Dies fördert gegenseitige Akzeptanz, Empathie, Rücksichtnahme und gemeinsames Lernen. Diversität wird dabei als selbstverständlicher Bestandteil des Zusammenlebens erlebt.

Das teiloffene Konzept leistet einen wichtigen Beitrag zur inklusiven Ausrichtung der Einrichtung. Kinder mit (drohender) Behinderung, Entwicklungsverzögerungen oder besonderem

Unterstützungsbedarf nehmen selbstverständlich an allen Bereichen des pädagogischen Alltags teil. Bildungsangebote, Übergänge und Raumnutzung werden so gestaltet, dass Barrieren reduziert und individuelle Zugänge ermöglicht werden. Unterstützungsmaßnahmen erfolgen möglichst alltagsintegriert innerhalb der Gemeinschaft.

Die Kinder haben die Möglichkeit, über ihre Stammgruppe hinaus weitere Gruppenräume und Bildungsbereiche kennenzulernen und zu nutzen. Dadurch werden Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, soziale Kompetenzen sowie gruppenübergreifende Kontakte gefördert. Gleichzeitig bietet die Stammgruppe den Kindern einen verlässlichen Bezugspunkt mit festen Bezugspersonen und einer vertrauten Gemeinschaft.

Damit alle Kinder gleichermaßen, somit auch Kinder, die sich sprachlich nicht oder nur eingeschränkt ausdrücken können, ihre Interessen und Wünsche einbringen können, werden Räume, Angebote und Wahlmöglichkeiten durch Fotos, Symbole oder andere visuelle Hilfsmittel transparent dargestellt. Diese werden beispielsweise im Morgenkreis gemeinsam besprochen, sodass jedes Kind mithilfe von Bildkarten, Symbolen, Gesten oder unterstützter Kommunikation seine Entscheidung treffen kann. So wird sichergestellt, dass jedes Kind entsprechend seinen individuellen Kommunikationsmöglichkeiten an der Auswahl von Angeboten und Räumen partizipieren kann.

Das teiloffene Arbeiten ermöglicht den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume, während gleichzeitig Sicherheit, Verlässlichkeit und eine bedarfsgerechte Begleitung gewährleistet bleiben.

Kleingruppenangebote werden gezielt heterogen zusammengesetzt, um inklusive Begegnungen und gemeinschaftliche Lernprozesse zu fördern. Kinder mit Unterstützungsbedarf werden nicht isoliert oder dauerhaft aus dem Gruppengeschehen herausgenommen, sondern aktiv in die Gemeinschaft eingebunden. Individuelle Begleitung dient stets dem Ziel, Teilhabe am gemeinsamen Alltag zu ermöglichen und Selbstständigkeit zu stärken.

Durch die Nutzung beider Etagen entstehen differenzierte Bildungsräume mit unterschiedlichen Reiz- und Aktivitätsniveaus. Dies ermöglicht es den Kindern, entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zwischen aktiven, kreativen, bewegungsorientierten sowie ruhigen und reizarmen Bereichen zu wählen. Besonders für Kinder mit erhöhtem Struktur- oder Rückzugsbedarf bietet diese Raumgestaltung wichtige Möglichkeiten zur Selbstregulation und Orientierung. Kinder mit (drohender) Behinderung erhalten differenzierte Unterstützung durch strukturierende Visualisierung, angepasste Materialien, individuelle Begleitung durch die Face-to-Face-Kraft sowie multiprofessionelle Abstimmung. Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder aufmerksam in ihren Bildungs- und Entscheidungsprozessen und unterstützen sie darin, eigene Interessen wahrzunehmen, soziale Beziehungen aufzubauen und sich als wirksamen Teil der Gemeinschaft zu erleben. Das teiloffene Konzept wird dabei als fortlaufender Entwicklungsprozess verstanden, der regelmäßig reflektiert und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als einen dynamischen Prozess, der die individuellen Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes vom Krippenalter bis zum Schuleintritt in den Mittelpunkt stellt. Wir begegnen der Altersvielfalt in unserer Einrichtung durch eine pädagogische Grundhaltung, die das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse sieht,

unabhängig von seinem chronologischen Alter oder seinem persönlichen Unterstützungsbedarf. Durch eine differenzierte Gestaltung der Lernumgebung und eine flexible, auf die jeweilige Lebensphase abgestimmte Begleitung schaffen wir Räume, in denen sich Autonomie und soziale Zugehörigkeit entfalten können. Dabei nutzen wir die Altersmischung als wertvolle Ressource: Indem wir Begegnungen zwischen den Altersstufen aktiv fördern, ermöglichen wir wechselseitige Lernprozesse, in denen sich Kinder als kompetente Partner erleben. Unser Ziel ist es, jedem Kind – ob klein oder groß – genau die passgenaue Unterstützung und Herausforderung zu bieten, die es benötigt, um seine individuellen Potenziale sicher und selbstbewusst zu entfalten.

10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung Glückauf orientiert sich an den Bildungsgrundsätzen des Landes Nordrhein-Westfalen sowie am Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten mit, die wir wertschätzen und in unserer täglichen Arbeit aufgreifen.

Inklusion bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und prägt alle Bereiche des Einrichtungsalltags. Unser Ziel ist es, jedem Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen gleichberechtigte Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen. Die Umsetzung dieser inklusiven Haltung erfolgt in unserer Einrichtung insbesondere durch die pädagogischen Schwerpunkte kulturelle Bildung, alltagsintegrierte Sprachbildung und Literacy sowie Gesundheitsförderung. Diese Schwerpunkte greifen ineinander und schaffen vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder.

Inklusion verstehen wir dabei als grundlegende pädagogische Haltung. Sie ist kein einzelner Schwerpunkt unserer Arbeit, sondern durchzieht sämtliche Bildungsbereiche und den gesamten Alltag unserer Einrichtung. Alle Kinder erhalten unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entfalten, sich aktiv einzubringen und Gemeinschaft zu erleben.

Kulturelle Bildung – Vielfalt erleben, Kreativität entfalten

Die kulturelle Bildung bildet das Herzstück unseres pädagogischen Profils. Wir verstehen Kultur als etwas, das Kinder jeden Tag erleben und mitgestalten. Kultur zeigt sich in Sprache, Musik, Kunst, Geschichten, Festen, Traditionen, Werten und im täglichen Zusammenleben. Jedes Kind bringt seine eigene Lebensgeschichte, seine Erfahrungen, seine Familie und seine Kultur mit in unsere Einrichtung. Diese Vielfalt greifen wir bewusst auf und machen sie zu einem festen Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.

In der Kindertageseinrichtung Glückauf schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und ihre Kreativität frei entwickeln können. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, ihre Gedanken, Gefühle und Ideen auf unterschiedliche Weise auszudrücken und gleichzeitig Offenheit für andere Menschen und Lebensweisen zu entwickeln. Kulturelle Bildung bedeutet für uns deshalb nicht nur das Kennenlernen verschiedener Kulturen, sondern vor allem die Erfahrung, dass jedes Kind mit seiner Individualität die Gemeinschaft bereichert.

Kreative Bildungsprozesse begleiten den gesamten Tagesablauf. Die Kinder haben täglich Zugang zu vielfältigen Materialien wie Farben, Ton, Papier, Holz, Naturmaterialien, Stoffen und Recyclingmaterialien. Sie entscheiden eigenständig, welche Materialien sie nutzen und wie ihre Ideen umgesetzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess aufmerksam, stellen Impulse zur Verfügung und schaffen anregende Lernumgebungen. Im Mittelpunkt steht nicht das fertige Werk, sondern das kreative Denken, das Experimentieren und die Freude am eigenen Gestalten.

Auch Musik ist fester Bestandteil unseres Alltags. Gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und rhythmische Spiele finden täglich ihren Platz im Morgenkreis, in Projekten oder spontan während des Freispiels. Musik verbindet Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer sprachlichen Entwicklung. Sie fördert Gemeinschaft, Ausdrucksfähigkeit und Selbstvertrauen und eröffnet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Gefühle auszudrücken und miteinander in Kontakt zu treten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer kulturellen Bildungsarbeit ist das Rollenspiel. In den verschiedenen Spielbereichen schlüpfen die Kinder in unterschiedliche Rollen, greifen Alltagserfahrungen auf und entwickeln eigene Spielideen. Sie setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse und lernen, die Perspektiven anderer einzunehmen. Gleichzeitig werden Sprache, Empathie, Konfliktfähigkeit und soziale Kompetenzen gestärkt.

Geschichten, Bilderbücher, Märchen und Erzählrunden begleiten die Kinder ebenfalls täglich. Sie regen die Fantasie an, erweitern den Wortschatz und eröffnen den Kindern neue Sichtweisen auf ihre Umwelt. Dabei greifen wir sowohl klassische als auch moderne Kinderliteratur auf und berücksichtigen unterschiedliche Lebensformen, Familienmodelle und kulturelle Hintergründe. So erleben die Kinder Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil ihres Alltags.

Die kulturelle Vielfalt unserer Familien bereichert das Leben in unserer Einrichtung. Unterschiedliche Sprachen, Traditionen, Feste und Bräuche werden wertschätzend aufgegriffen und in den pädagogischen Alltag einbezogen. Familien erhalten die Möglichkeit, ihre Kultur aktiv einzubringen, beispielsweise durch Geschichten, Musik, Tänze, landestypische Speisen oder gemeinsame Aktionen. Dadurch entstehen Begegnungen, die das gegenseitige Verständnis fördern und den Kindern zeigen, dass Vielfalt unsere Gemeinschaft stärkt.

Die Mitarbeitenden verstehen sich als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter. Sie beobachten die Interessen der Kinder aufmerksam und entwickeln daraus Bildungsangebote und Projekte. Die Themen entstehen häufig aus Fragen und Ideen der Kinder und werden gemeinsam weiterentwickelt. Dadurch erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und erleben, dass ihre Gedanken und Interessen wertgeschätzt werden. Kulturelle Bildung ist in unserer Einrichtung kein einzelnes Projekt und kein zeitlich begrenztes Angebot. Sie prägt unsere Haltung, unsere Raumgestaltung, unsere Bildungsangebote und das tägliche Zusammenleben. Sie schafft Bildungsgelegenheiten, stärkt die Persönlichkeit der Kinder und fördert Kreativität, Offenheit sowie die Fähigkeit, sich aktiv in eine vielfältige Gemeinschaft einzubringen. Damit bildet sie das Fundament unseres pädagogischen Profils.

Ein weiterer wesentlicher pädagogischer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die alltagsintegrierte Sprachbildung und Literacy. Sprache ist die Grundlage für Bildung, soziale Beziehungen und gesellschaftliche Teilhabe. Sie ermöglicht Kindern, ihre Bedürfnisse auszudrücken, Fragen zu stellen, Konflikte zu lösen, Freundschaften aufzubauen und ihre

Umwelt aktiv zu erschließen. Aus diesem Grund verstehen wir Sprachbildung nicht als isoliertes Förderangebot, sondern als durchgängigen Bestandteil unseres gesamten pädagogischen Handelns.

Sprachbildung beginnt bereits mit der Begrüßung am Morgen. Die Kinder werden persönlich empfangen und in Gespräche einbezogen. Während des gesamten Tages schaffen wir vielfältige Sprechanlässe, die sich an den Interessen und Erlebnissen der Kinder orientieren. Ob im Morgenkreis, beim Frühstück, während des Freispiels, bei kreativen Angeboten, im Außengelände oder beim gemeinsamen Mittagessen – jede Alltagssituation wird bewusst genutzt, um Sprache anzuregen und Kommunikationsprozesse zu begleiten.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine aktive Rolle ein. Sie hören den Kindern aufmerksam zu, greifen ihre Aussagen auf, erweitern den Wortschatz, stellen offene Fragen und regen zum Erzählen, Beschreiben und Begründen an. Dabei orientieren sie sich am individuellen Sprachentwicklungsstand jedes Kindes und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich alle Kinder sprachlich ausprobieren können. Fehler werden nicht bewertet, sondern als natürlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer sprachpädagogischen Arbeit liegt auf der Förderung der Erzählkompetenz. Kinder erhalten täglich Gelegenheit, von ihren Erlebnissen, Ideen und Erfahrungen zu berichten. Im Morgenkreis, in Gesprächsrunden oder während gemeinsamer Projekte lernen sie, anderen zuzuhören, eigene Gedanken verständlich auszudrücken und sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen. Gleichzeitig erfahren sie, dass ihre Meinung wichtig ist und ernst genommen wird.

Ein fester Bestandteil unserer Literacy-Arbeit ist der bewusste Umgang mit Büchern, Geschichten und Schrift. Bilderbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung und werden sowohl in Kleingruppen als auch individuell betrachtet. Dabei geht es nicht ausschließlich um das Vorlesen, sondern um den gemeinsamen Dialog. Die Kinder beschreiben Bilder, stellen Vermutungen an, erzählen Geschichten weiter oder entwickeln eigene Ideen zum Verlauf einer Handlung. Auf diese Weise werden Sprachverständnis, Wortschatz, Fantasie und Ausdrucksfähigkeit gleichermaßen gefördert.

Ergänzt wird die Literacy-Arbeit durch Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder und Sprachspiele. Diese fördern das Sprachgefühl, die phonologische Bewusstheit sowie die Freude am Umgang mit Sprache. Besonders jüngere Kinder profitieren von wiederkehrenden sprachlichen Ritualen, die Sicherheit vermitteln und gleichzeitig den Wortschatz erweitern.

Als Einrichtung in einem multikulturell geprägten Sozialraum begegnen wir täglich Kindern, die mit unterschiedlichen Erstsprachen aufwachsen. Diese sprachliche Vielfalt verstehen wir als Bereicherung unseres pädagogischen Alltags. Die Familiensprachen der Kinder werden wertgeschätzt und als wichtiger Bestandteil ihrer Identität anerkannt. Kinder dürfen Wörter, Lieder oder Geschichten aus ihrer Herkunftssprache einbringen und erleben, dass Mehrsprachigkeit selbstverständlich zur Gemeinschaft gehört. Gleichzeitig unterstützen wir alle Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache als gemeinsame Bildungssprache.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird kontinuierlich beobachtet und dokumentiert. Grundlage hierfür sind systematische Beobachtungen im Alltag. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse helfen den pädagogischen Fachkräften, Bildungsangebote individuell zu planen

und jedes Kind entsprechend seinen sprachlichen Voraussetzungen zu begleiten. Der regelmäßige Austausch im Team sowie Entwicklungsgespräche mit den Eltern tragen dazu bei, die sprachliche Entwicklung gemeinsam zu unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit den Familien besitzt in unserer sprachpädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Eltern sind die wichtigsten Sprachvorbilder ihrer Kinder. Deshalb stehen wir in einem engen Austausch über die sprachliche Entwicklung und geben Anregungen, wie Sprache auch im familiären Alltag spielerisch gefördert werden kann. Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, Vorlesen und das Erzählen von Geschichten leisten dabei einen wichtigen Beitrag.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird in unserer Einrichtung zusätzlich durch die Rahmenbedingungen einer PlusKITA unterstützt. Die zusätzlichen personellen Ressourcen ermöglichen es, die sprachpädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln, Fachkräfte fachlich zu begleiten und sprachförderliche Bildungsangebote gemeinsam zu reflektieren. Der pädagogische Schwerpunkt bleibt jedoch die alltagsintegrierte Sprachbildung, die von allen Mitarbeitenden im täglichen Miteinander gelebt wird.

Die Gesundheitsförderung bildet einen weiteren pädagogischen Schwerpunkt der Kindertageseinrichtung Glückauf. Wir verstehen Gesundheit als einen ganzheitlichen Prozess, der das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Kinder gleichermaßen umfasst. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder darin zu unterstützen, ein gesundheitsbewusstes Verhalten zu entwickeln und Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Gesundheitsförderung findet dabei nicht in einzelnen Projekten statt, sondern begleitet die Kinder während des gesamten Tages.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags ist eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Die Mahlzeiten werden in einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre eingenommen und bieten den Kindern die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben und Selbstständigkeit zu entwickeln. Die Kinder entscheiden eigenständig, was und wie viel sie essen möchten. Dabei werden sie ermutigt, unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen und neue Geschmacksrichtungen auszuprobieren. Gemeinsame Gespräche während der Mahlzeiten fördern gleichzeitig die Sprachentwicklung sowie soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Gesprächsregeln und gegenseitige Wertschätzung.

Auch die Zahngesundheit nimmt einen festen Platz in unserem pädagogischen Alltag ein. Als zertifizierte „Kita mit Biss“ legen wir großen Wert auf die Entwicklung eines nachhaltigen Gesundheitsbewusstseins. Die Kinder putzen nach den Mahlzeiten regelmäßig ihre Zähne und lernen altersgerecht den richtigen Umgang mit Zahnbürste und Zahnpasta. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften begleitet und in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Ergänzend finden Projekte zur Zahngesundheit in Kooperation mit dem Gesundheitsamt statt. Eine Zahnärztin besucht die Einrichtung regelmäßig und vermittelt den Kindern spielerisch Wissen über Zahnpflege, Ernährung und die Bedeutung gesunder Zähne.

Gesundheit bedeutet für uns jedoch weit mehr als eine ausgewogene Ernährung und Zahnpflege. Ebenso wichtig sind Bewegung und körperliche Aktivität. Kinder besitzen einen natürlichen Bewegungsdrang, den wir täglich aufgreifen und fördern. Unsere Räumlichkeiten sowie das Außengelände bieten vielfältige Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Rennen, Springen und

Experimentieren mit unterschiedlichen Bewegungsformen. Ergänzend finden regelmäßig angeleitete Bewegungsangebote statt, die Koordination, Gleichgewicht, Kraft und Ausdauer fördern. Bewegung verstehen wir als Grundlage für ganzheitliches Lernen und als wichtigen Beitrag zur körperlichen und geistigen Entwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Gesundheitsförderung ist die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins. Die Kinder lernen, ihren Körper wahrzunehmen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese angemessen auszudrücken. Sie erfahren, dass Hunger, Durst, Müdigkeit oder das Bedürfnis nach Ruhe wichtige Signale ihres Körpers sind. Deshalb stehen den Kindern jederzeit Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, in denen sie sich entspannen oder neue Kraft sammeln können. Wir unterstützen sie dabei, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und diese gegenüber anderen zu vertreten.

Auch die psychische Gesundheit der Kinder besitzt einen hohen Stellenwert. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft bildet die Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Gefühle werden ernst genommen und im Alltag aufgegriffen. Die Kinder lernen, ihre Emotionen zu benennen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Rücksicht auf andere zu nehmen. Durch verlässliche Strukturen, wiederkehrende Rituale und feste Bezugspersonen erleben sie Orientierung und Sicherheit.

Die Förderung von Selbstständigkeit verstehen wir ebenfalls als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsbildung. Die Kinder übernehmen im Alltag zunehmend Verantwortung für sich selbst. Sie decken den Tisch mit, schenken Getränke ein, achten auf hygienische Maßnahmen wie das Händewaschen und beteiligen sich an der Gestaltung ihrer Mahlzeiten. Diese alltäglichen Erfahrungen stärken das Selbstvertrauen und fördern die Selbstwirksamkeit.

Auch die Familien werden aktiv in unsere gesundheitsfördernde Arbeit einbezogen. In Entwicklungsgesprächen, Elterninformationen und gemeinsamen Aktionen tauschen wir uns über Themen wie Ernährung, Bewegung, Zahngesundheit und die allgemeine Entwicklung der Kinder aus. Durch diese Erziehungspartnerschaft möchten wir gesundheitsfördernde Verhaltensweisen sowohl in der Einrichtung als auch im familiären Alltag nachhaltig unterstützen.

Gesundheitsförderung verstehen wir als einen kontinuierlichen Bildungsprozess. Unser Ziel ist es, den Kindern Freude an Bewegung, eine bewusste Wahrnehmung ihres Körpers sowie ein gesundes und verantwortungsvolles Verhalten mit auf ihren weiteren Lebensweg zu geben. Durch die Verknüpfung von Ernährung, Bewegung, Körperbewusstsein, emotionalem Wohlbefinden und Selbstständigkeit schaffen wir vielfältige Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und eine aktive Teilhabe am Alltag.

Die beschriebenen pädagogischen Schwerpunkte prägen das Profil der Kindertageseinrichtung Glückauf und bilden die Grundlage unseres täglichen Handelns. Kulturelle Bildung, alltagsintegrierte Sprachbildung und Gesundheitsförderung werden nicht isoliert voneinander umgesetzt, sondern greifen im pädagogischen Alltag ineinander. Sie schaffen vielfältige Bildungsgelegenheiten, stärken die individuellen Kompetenzen der Kinder und ermöglichen ihnen eine aktive Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben. Inklusion bildet dabei die grundlegende

Haltung unseres pädagogischen Handelns und durchzieht alle Bildungsbereiche unserer Einrichtung.

11. Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als das gelebte Versprechen, eine „Kita für alle“ zu sein. Jedes Kind und jede Familie sind bei uns von vornherein willkommen. Unsere Strukturen, Raumgestaltung, Materialien, pädagogische Angebote etc. werden fortlaufend auf Sinnhaftigkeit geprüft und kontinuierlich angepasst, so dass ALLE Kinder teilhaben können. Dazu zählt auch, dass wir uns mit unserer Haltung und unserer inhaltlichen Arbeit immer wieder kritisch auseinandersetzen. Störgefühle müssen benannt und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten abgebaut werden. Unsere Grundhaltung ist getragen von Respekt, Empathie und dem festen Glauben an die Potenziale jedes Einzelnen. Wir begleiten Kinder in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit einem wachen Blick für ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben und schaffen einen sicheren Hafen, in dem Verschiedenheit die Norm ist. Unterschiede werden als Bereicherung angesehen. Dieser inklusive Geist bildet das Fundament, auf dem unsere Einrichtungen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte entfalten.

Verhaltensoriginelle Kinder brauchen individuelle und kreative Antworten. Diese gilt es gemeinschaftlich zu finden. „Jede Aktion sagt etwas über unsere Haltung, ob wir es merken oder nicht“ (vgl. Index für Inklusion). Mit einem sehr ernsthaften Blick auf diese Haltung müssen und wollen wir immer wieder und ganz individuell in die Reflektion gehen und sind uns stets bewusst darüber, dass jeder einzelne zu jedem Zeitpunkt maßgebend zum Gelingen beiträgt.

a. Diversität und Gender

Eine Kita für alle bedeutet, Inklusion in all ihren Dimensionen zu denken und sensibel zu begleiten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Geschlecht
- soziale und kulturelle Herkunft
- Alter
- sexuelle Orientierung
- Familienstand
- Behinderung und chronische Krankheiten

Vielfalt zeigt sich bei uns durch ein heterogenes Team, einen sensiblen Blick auf soziale und kulturelle Herkunft, ebenso Materialien und Literatur, die alle Lebenswelten abbilden. Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Familien gleichberechtigt teilnehmen können, sich akzeptiert und gleichwertig fühlen. Leichte Sprache, Visualisierung und geschlechtersensible Haltung sind ein Selbstverständnis in unseren Einrichtungen.

Auch in unserer Pädagogik achten wir auf Geschlechtersensibilität. Kinder werden frei von starren Rollenklischees in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt. Jedes Spielzeug und jedes Interesse stehen jedem Kind offen.

Vorurteile müssen angesprochen und thematisiert werden. Unser Verhaltenskodex spiegelt wider, wie wir miteinander umgehen wollen und macht deutlich, dass ein respektvoller Umgang aller Lebenswelten miteinander erfolgt. Wir gehen miteinander wertschätzend, akzeptierend,

respektvoll und anerkennend um, indem wir für anerkennende und zugewandte Formen der Kommunikation, Beratung, Unterstützung und Hilfe sorgen. So schaffen wir positive Anerkennungsverhältnisse innerhalb der Lebenshilfe Essen. Da wir uns an der Leitidee der Anerkennung orientieren, üben wir gegenseitig konstruktive, klare und offene Kritik. Diese basiert auf einer Grundhaltung, die den anderen ernst nimmt, anerkennt und wertschätzt und die in diesem Sinne auf die Änderung negativer Verhaltensweisen und nicht auf die Person selbst ausgerichtet ist. Für unsere Interaktionen ist es daher besonders wichtig, diese Form der Kritik in den Problemfeldern des Alltags mit den leistungsberechtigten Personen gemeinsam zu üben. In diesem Sinne setzen wir uns mit missachtenden Verhaltensweisen, Strukturen und Rahmenbedingungen auseinander und üben uns im Rahmen der Interaktionen in offener und konstruktiver Kritik. Wir sensibilisieren uns gegenseitig für alle Missachtungs- und Demütigungserfahrungen, denen Menschen im Alltag unserer Einrichtungen und Dienste ausgesetzt sind.

a. Menschen mit Behinderung

„Mit der Ratifizierung der UN-BRK wurde das Recht von Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung auf gleichberechtigte Teilhabe gesetzlich verankert."

Menschen mit Behinderung bieten wir als Lebenshilfe Essen eine offene und vorurteilsfreie Umgebung. Kinder mit Unterstützungsbedarf wollen wir ganz besonders in ihrer Individualität annehmen.

Hier setzen wir Inklusion bereits praktisch, mit viel Herz und Engagement in die Praxis um. Ein zentraler Baustein ist unsere professionelle Begleitung von Familien. Wir bieten bereits fundierte Beratung zu Basisleistungen sowie zu individuellen heilpädagogischen Leistungen an. So stellen wir sicher, dass Kinder die passgenaue Förderung erhalten, die sie für ihre Teilhabe benötigen.

Zudem wird unser Team durch spezialisierte Fachkräfte für Inklusion ergänzt. Sie bringen zusätzliches Expertenwissen in den Alltag ein, entlasten das Team, begleiten Kinder gezielt und reflektieren pädagogische Prozesse. Diese fachliche Verstärkung sichert und steigert die Qualität unserer täglichen Arbeit spürbar. Teilhabe- und Förderpläne sind dabei essenziell. Sie zeigen die Bedarfe und auch Wünsche des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie. Der Einbezug aller Beteiligten ist uns hier besonders wichtig. Anträge, Stellungnahmen und Teilhabe- und Förderpläne werden gemeinsam mit den Familien erstellt und besprochen. Die besondere Aufgabe der Fachkraft für Inklusion erfordert, dass sich diese untereinander und darüber hinaus mit dem Fallmanagement des LVR und weiteren Akteur:innen gut vernetzen. Hier legen alle Kitas großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch, damit auch an dieser Stelle neue, kreative Ansätze für die von uns betreuten Kinder entstehen können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung stehen den Mitarbeitenden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, ob über unseren Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtverband, dem Landschaftsverband Rheinland oder anderen anerkannten Anbietern. Wir fördern auch hier die Weiterentwicklung und begrüßen es sehr, wenn sich unsere Mitarbeitenden spezialisiert weiterbilden möchten.

Ein weiterer großer Baustein ist das große Fundament an Erfahrung, Beratung und daraus resultierenden Interventionsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe Essen. Durch unser internes Förder- und Therapiezentrum bieten wir ein umfassendes, multiprofessionelles System, welches

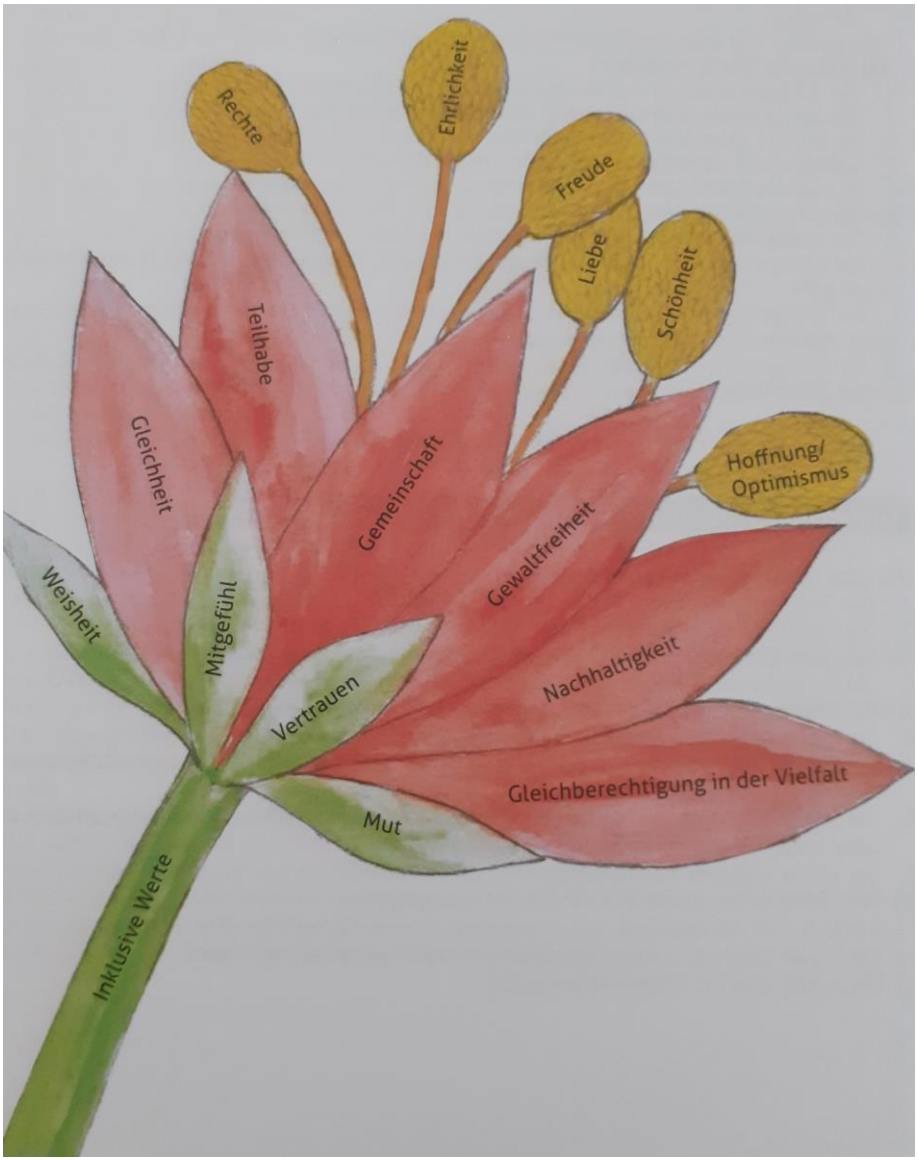
Teilhabe fördert und durch kurze Wege ermöglicht, schnelle und passgenau Unterstützung stattfinden zu lassen. Dazu zählen: Beratungsangebote zum Thema „Autismusspektrumstörung“, „Erlebtes herausforderndes Verhalten“, „Unterstützte Kommunikation“, Psychologische Beratung, Logopädie und Ergotherapie. Unsere Einrichtungen und alle Mitarbeitende sowie Familien dürfen auf diese Angebote zurückgreifen und Inklusion gemeinsam Denken und Lösungen finden. So finden zum Beispiel regelmäßig Hospitationen durch unsere Fachkräfte aus der Beratung in den Einrichtungen statt oder auch Teamfortbildungen, um aktuelle Themen zu vertiefen und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus reflektieren wir stetig gemeinsam und selbstreflexiv unsere Handlungen, Umgangsformen und Abläufe. Besonders wichtig ist uns, dass wir Lernfelder durch Erleben und Erfahren schaffen.

Über unsere internen Beratungsangebote hinaus bestehen bereits hilfreiche Kontakte zu Interdisziplinären Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Familienberatungsstellen und vielen weiteren Partnern. Wir sind davon überzeugt, dass ein ganzheitliches System aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, Ideen und Professionen die Teilhabe von Kindern und Familien nur verbessern kann. Wir ermutigen und regen dazu an, mehrere Blickwinkel miteinzubeziehen, um gemeinsam kreative und individuelle Lösungen zu finden.

Innerhalb der gesamten Lebenshilfe Essen und vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen passen wir unsere Umgebung so an, dass alle Kinder Barrierefreiheit, emotionale Sicherheit und echte Teilhabe erfahren. Teilhabe bedeutet für uns auch, ein mutiges „Nein“ von Kindern anzunehmen und die damit verbundene Unabhängigkeit zu stärken. Kinder und Familien stark für ihre ganz eigene Lebenswelt zu machen, sollte dabei immer unser großes Ziel bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess ist und niemals ganz „abgeschlossen“ ist. Er erfordert den engen, vertrauensvollen Austausch im pädagogischen Team, den Eltern als Experten für ihre Kinder und externen Partnern. Mindestens einmal im Jahr schaffen wir durch einen Konzeptionstag zeitliche Ressourcen, um mit ALLEN unsere Haltung und unser bisheriges Vorgehen zu evaluieren und weiter zu wachsen. Gemeinsam müssen wir Strukturen und Routinen immer wieder kritisch hinterfragen: Wie und wo entstehen neue Barrieren? Welche Vorurteile müssen wir abbauen? Welche neuen Ansätze brauchen wir, um unsere Strukturen, Abläufe und uns selbst weiterzuentwickeln? Nur durch diese gemeinsame Reflexion bleiben unsere Kitas ein lebendiger und flexibler Ort, an dem Vielfalt nicht nur verwaltet, sondern Tag für Tag voller Freude gelebt wird.

Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet wünschen wir uns, dass unsere Kitas weiterhin ein vertrauensvoller und sicherer Ort für alle Kinder bleiben werden. Weiter ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden mit einem Selbstverständnis alle Dimensionen von Inklusion leben und wir als Träger ein dichtes Geflecht aus inklusiven Werten spannen, damit ein sicheres Fundament für alle geschaffen wird.



12. Kinderschutz / Kinderrechte

Kinderschutz bildet das Fundament der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung Glückauf. Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat oberste Priorität und ist verbindlich im institutionellen Handeln verankert. Grundlage hierfür ist ein umfassendes institutionelles Schutzkonzept gemäß den gesetzlichen Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), insbesondere der §§ 8a und 8b SGB VIII. Unser Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept umfasst

sowohl präventive Maßnahmen als auch klar geregelte Interventions- und Verfahrensabläufe bei Verdachtsfällen und Kindeswohlgefährdungen und befindet sich im Anhang.

Grundlage dieses Konzeptes ist eine regelmäßig überprüfte und weiterentwickelte Risikoanalyse. In diesem Prozess werden potenzielle Gefährdungssituationen innerhalb des pädagogischen Alltags sowie strukturelle Rahmenbedingungen der Einrichtung identifiziert, reflektiert und bewertet. Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, präventive Maßnahmen abzuleiten und verbindliche Handlungsleitlinien für den Umgang mit Verdachtsfällen zu gewährleisten.

Die Einrichtung versteht Kinderschutz als kontinuierlichen Prozess sowie als gemeinsame Verantwortung aller Mitarbeitenden. Ziel ist es, Kinder in ihrer körperlichen, emotionalen, psychischen und sozialen Unversehrtheit zu schützen, ihre Rechte zu stärken und ihnen ein sicheres, verlässliches und wertschätzendes Umfeld zu bieten, in dem sie sich gesund entwickeln können.

Ein zentraler Bestandteil des institutionellen Kinderschutzes ist der gemeinsam im Team entwickelte Verhaltenskodex. Dieser formuliert verbindliche Regeln für einen respektvollen, grenzachtenden und professionellen Umgang mit den Kindern sowie im kollegialen Miteinander. Der Verhaltenskodex dient als verbindliche Orientierung im pädagogischen Alltag. Ein wesentlicher Bestandteil des aktiven Kinderschutzes ist zudem eine offene, transparente und reflektierte Teamkultur. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen Kinderschutz als gemeinsame Verantwortung und setzen sich regelmäßig mit ihrer professionellen Haltung sowie ihrem pädagogischen Handeln auseinander. Kollegiale Reflexion, fachlicher Austausch und eine offene Fehlerkultur tragen dazu bei, Unsicherheiten, Grenzsituationen oder mögliche Grenzverletzungen frühzeitig anzusprechen und professionell zu bearbeiten.

Kinderschutz zeigt sich für uns nicht nur in festgelegten Verfahren, sondern auch im täglichen Miteinander. Eine wertschätzende, respektvolle und achtsame Haltung gegenüber Kindern, Familien und Mitarbeitenden bildet die Grundlage unseres Handelns. Die Stärkung von Kinderrechten, Partizipation, die Wahrung persönlicher Grenzen sowie die Schaffung eines sicheren und vertrauensvollen Umfeldes sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen in ihrer Selbstbestimmung, ihren Bedürfnissen und ihrer Teilhabe unterstützt.

Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Rechten. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung und eine wertschätzende Begleitung seiner Entwicklung. Diese Haltung zeigt sich beispielsweise darin, dass Kinder im Alltag aktiv an Entscheidungen beteiligt werden. Sie dürfen mitbestimmen, welche Spielangebote sie nutzen, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen oder wie bestimmte Abläufe innerhalb der Gruppe gestaltet werden. Ihre Meinungen, Wünsche und Ideen werden ernst genommen und gemeinsam mit ihnen besprochen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Wahrung der persönlichen Grenzen jedes Kindes. Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie körperliche Nähe zulassen möchten. Mitarbeitende achten darauf, Signale der Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. So wird beispielsweise vor einer Hilfestellung beim Anziehen, beim Trösten oder bei pflegerischen Situationen die Zustimmung des Kindes eingeholt und auf seine Reaktionen geachtet. Kinder erfahren dadurch, dass ihr Körper ihnen gehört und ihre Grenzen geschützt werden. Auch das

Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung wird im pädagogischen Alltag gelebt. Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle, Bedürfnisse und Anliegen mitzuteilen. Beschwerden oder Konflikte werden ernst genommen und gemeinsam bearbeitet. Dabei lernen Kinder, dass ihre Stimme Bedeutung hat und sie Einfluss auf ihr eigenes Umfeld nehmen können.

Beispielsweise werden sie unterstützt, eigene Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen, Verantwortung für Aufgaben innerhalb der Gruppe zu übernehmen oder eigene Ideen in Projekte einzubringen. Darüber hinaus bedeutet Kinderschutz für uns auch, jedes Kind unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand, individuellen Fähigkeiten oder Lebenssituation anzunehmen und wertzuschätzen. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung verstanden. Alle Kinder sollen die Erfahrung machen, dass sie dazugehören, gesehen und in ihrer Persönlichkeit respektiert werden.

Die Stärkung von Kinderrechten, Partizipation, die Wahrung persönlicher Grenzen sowie die Schaffung eines sicheren und vertrauensvollen Umfeldes sind somit feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Kinderschutz bedeutet für uns, Kindern Sicherheit zu geben, ihre Rechte zu achten und sie darin zu unterstützen, selbstbewusst, selbstbestimmt und mit Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten aufzuwachsen.

13. Sexualpädagogik

Unsere Arbeit basiert auf einer wertschätzenden und bejahenden Haltung gegenüber der kindlichen Neugier. Wir orientieren uns an folgenden Leitlinien:

- **Ganzheitlichkeit:** Sexualität im Kindesalter bedeutet vor allem Körperentdeckung, Beziehungsgestaltung, Zärtlichkeit und das Erleben von Identität. Sie unterscheidet sich sehr von der Sexualität im Erwachsenenalter.
- **Inklusive Perspektive:** Wir erkennen an, dass jedes Kind – unabhängig von seinen körperlichen, kognitiven oder emotionalen Voraussetzungen – ein Recht auf die Entdeckung seiner Individualität hat. Wir begleiten jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit Blick auf seine spezifischen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Unterstützte Kommunikation kann hier beispielsweise eingesetzt werden.
- **Selbstbestimmung:** Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung steht an oberster Stelle. Wir stärken die Kinder darin, „Stopp“ zu sagen und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- **Antworten geben:** Sexualität ist in unseren Kitas kein fester Bestandteil, der regelhafte oder standarisierte Bildungsangebote beinhaltet. In unserer Arbeit ist es uns jedoch sehr wichtig, ohne Scham auf kindliche Fragen zu antworten und den Kindern den geschützten Raum zu geben, den sie benötigen, um ihre Körper kennen zu lernen.
- **Regeln festlegen:** In unseren Kitas werden mit den Kindern individuelle Regeln festgelegt. Wir vermitteln Kindern, dass ihr Körper ein geschützter Raum ist. Dazu gehört die unverrückbare Regel, dass Körperöffnungen respektiert werden und niemals etwas in sie eingeführt wird.

Sexualpädagogik ist für uns immer auch Prävention gegen Gewalt. Durch eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Schamgefühle sensibel begleitet werden, schaffen wir einen Schutzraum. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über Berührungen entscheiden dürfen.

14. Partizipation / Beschwerdemanagement

Kommentiert [SW1]: unter diesem Punkt werden auch weitere Kooperationspartner, Zusammenarbeit mit den Eltern und weitere besondere Veranstaltungen beschrieben. Das hätte ich nach der Überschrift so nicht erwartet

Kommentiert [SS2R1]: Ist das gut oder schlecht?

Kommentiert [LB3]: Dieser Abschnitt ist sehr lang. Er enthält viele Punkte und Themen, dir für mich nicht ins Thema Partiz. / Beschw. Gehören. Falls möglich noch umschichten oder kürzen.

Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip unseres inklusionspädagogischen Handelns. Alle Kinder unabhängig von Alter, Entwicklungsstand oder individuellem Unterstützungsbedarf haben das Recht, ihre Anliegen, Wünsche und Meinungen zu äußern und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die ihren Alltag betreffen. Wir verstehen Kinder als aktive Mitgestaltende ihres Lebens- und Lernraumes. Ihre Perspektiven werden ernst genommen und fließen bewusst in pädagogische Prozesse ein.

Beteiligung wird im täglichen Miteinander gelebt, beispielsweise bei der Auswahl von Spielmaterialien, Projektthemen, Raumgestaltung, Essenssituationen oder der Planung von Angeboten. Auch im Morgenkreis erleben die Kinder regelmäßig demokratische Mitbestimmung. Dort können sie Wünsche äußern, Themen einbringen, gemeinsame Regeln besprechen, Konflikte ansprechen oder über den Tagesablauf mitentscheiden. Der Morgenkreis bietet einen geschützten Rahmen, in dem jedes Kind wahrgenommen wird und seine Stimme zählen darf. Zu bestimmten Themen werden Kinderkonferenzen einberufen. Kinderkonferenzen sind ein wichtiges Instrument der Partizipation und ermöglichen es den Kindern, ihre Meinungen, Wünsche und Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Sie können beispielsweise im Rahmen des Morgenkreises stattfinden, da hier alle Kinder zusammenkommen und Anliegen gemeinsam besprochen werden können. In regelmäßigen Gesprächsrunden werden Themen gesammelt, Entscheidungen getroffen und Regeln reflektiert. Damit alle Kinder beteiligt werden können, gelten klare Gesprächsregeln, wie ein respektvoller Umgang miteinander, das Ausredenlassen und das Melden vor einem Redebeitrag. Zudem können verschiedene Rollen vergeben werden, beispielsweise eine Gesprächsleitung, ein Regelwächter oder ein Kind, das die Ergebnisse festhält. So erleben die Kinder, dass ihre Meinungen ernst genommen werden und sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können. In der letzten Kinderkonferenz wurden beispielsweise neue Gruppennamen vorgeschlagen und demokratisch abgestimmt.

Um allen Kindern im Kita-Alltag Mitbestimmung zu ermöglichen, werden unterschiedliche Ausdrucksformen anerkannt und unterstützt. Neben der Lautsprache nutzen wir Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK), wie Bildkarten, Gebärden, Symbole oder visuelle Abstimmungssysteme. Die Kinder können ihre Bedürfnisse und Gefühle zudem durch Malen, kreative Gestaltungsformen, Rollenspiele, Bewegungsangebote oder Symbolkarten ausdrücken. Dadurch erhalten auch Kinder mit eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten eine verlässliche Möglichkeit zur Beteiligung.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist zudem die vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und Mitarbeitenden. Jedes Kind soll verlässliche Bezugspersonen erleben, an die es sich mit Sorgen, Ängsten, Konflikten oder persönlichen Anliegen wenden kann. Regelmäßige Vertrauensgespräche mit Bezugsmitarbeitenden schaffen Raum für individuelle Bedürfnisse und stärken die emotionale Sicherheit der Kinder. Dabei erleben die Kinder, dass ihre Gefühle ernst genommen und ihre Grenzen respektiert werden.

Beschwerden verstehen wir als wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und als Ausdruck von Selbstwirksamkeit. Kinder werden ermutigt, Unzufriedenheit, Konflikte oder Verbesserungsvorschläge mitzuteilen. Dies geschieht im Gespräch, im Morgenkreis, über visuelle Rückmeldesysteme, durch kreative Ausdrucksformen oder in individuellen Dialogen mit vertrauten Fachkräften. Ergänzend dazu steht den Kindern ein altersgerechter „Kummerkasten" zur Verfügung. Dort können sie selbstständig oder gemeinsam mit einem der Mitarbeitenden, Anliegen, Wünsche oder Beschwerden mitteilen. Diese werden regelmäßig gemeinsam besprochen und transparent bearbeitet.

Beschwerden der Kinder werden ernst genommen, dokumentiert und gemeinsam reflektiert. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu finden und den Kindern zu vermitteln, dass ihre Meinung wichtig ist und Veränderungen bewirken kann. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit, Beteiligung und demokratische Prozesse im Alltag. Auch Eltern haben die Möglichkeit, Rückmeldungen strukturiert einzubringen. Ein klar geregeltes Beschwerdeverfahren stärkt Kinderrechte, schützt vor Grenzverletzungen und unterstützt eine Kultur der Achtsamkeit, Offenheit und Wertschätzung.

Für die Mitarbeitenden besteht die Möglichkeit, sich bei Anliegen, Fragen oder Unterstützungsbedarf an den Betriebsrat zu wenden. Dieser vertritt die Interessen des Teams und steht als verlässliche Ansprechstelle in verschiedenen arbeitsbezogenen Themen zur Verfügung. Der Betriebsrat trägt dazu bei, eine transparente Kommunikation sowie faire und verlässliche Rahmenbedingungen für alle Mitarbeitenden zu fördern.

Die Leitungen der Einrichtung sind zudem eng mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband vernetzt. Durch die regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachrunden und weiteren Austauschformaten bleiben sie fachlich auf dem aktuellen Stand und bringen neue Impulse in die pädagogische Arbeit ein. Gleichzeitig ermöglicht diese Vernetzung einen kontinuierlichen Austausch mit anderen Einrichtungen und Fachkräften, wodurch die Qualität der Arbeit weiterentwickelt und gesichert wird.

Zweimal im Jahr finden unsere Elternsprechtage statt. Diese sind ein zentraler Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Familien. Sie bieten die Möglichkeit zu einem intensiven und vertrauensvollen Austausch über die Entwicklung des Kindes sowie über aktuelle Beobachtungen aus dem Kita-Alltag. In ruhiger Gesprächsatmosphäre können Anliegen, Fragen und gemeinsame Ziele besprochen werden.

Bei Bedarf werden auch zwischenzeitlich Gespräche mit Familien geführt. Bei Sprachbarrieren werden Dolmetscher hinzugezogen.

Eltern haben die Möglichkeit Ihre Ängste, Sorgen und Beschwerden jederzeit via Mail, Brief oder auf anonymem Wege über einen „Kummer-Briefkasten" oder natürlich persönlich bei den Mitarbeitenden, dem Elternbeirat der Leitung und dem Träger zu platzieren.

Durch diesen regelmäßigen Austausch wird Transparenz geschaffen und die Erziehungspartnerschaft gestärkt. Ziel ist es, die Entwicklung jedes Kindes bestmöglich zu begleiten und in enger Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertageseinrichtung zu fördern.

Der jährlich stattfindende Eltern-Info-Abend vor dem KiTa-Start ist in mehrfacher Hinsicht sinnvoll, partizipativ und inklusiv gestaltet. Der Abend ist sinnvoll, da er Familien frühzeitig

Orientierung und Sicherheit gibt. Der Übergang in die KiTa ist für viele Kinder und Eltern ein großer Schritt. Durch die Möglichkeit, offene Fragen zu klären, Unsicherheiten anzusprechen und einen Einblick in den Alltag sowie die Räumlichkeiten zu erhalten, wird Vertrauen aufgebaut. Dies erleichtert den Einstieg und kann dazu beitragen, Ängste abzubauen und die Eingewöhnung positiv zu gestalten. Das Zusammenkommen ist partizipativ, da Eltern aktiv in den Austausch einbezogen werden. Sie können ihre Fragen, Wünsche und auch Bedenken äußern und erleben, dass ihre Perspektiven ernst genommen werden. Der Abend schafft einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Familien und Mitarbeitenden. Dadurch wird nicht nur Transparenz gefördert, sondern auch eine Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen, bei der Eltern als wichtige Partner im Bildungsprozess ihrer Kinder wahrgenommen werden. Zudem ist der Info-Abend von inklusiven Aspekten geprägt, da er allen neuen Familien die Möglichkeit bietet, unabhängig von ihrem Hintergrund Teil der Gemeinschaft zu werden. Das Kennenlernen in einem offenen, wertschätzenden Rahmen erleichtert den Zugang zur Einrichtung, fördert soziale Vernetzung unter den Familien und unterstützt insbesondere diejenigen, die sich in neuen oder ungewohnten Situationen unsicher fühlen. Die Begegnung auf Augenhöhe signalisiert, dass Vielfalt willkommen ist und jede Familie mit ihren individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen gesehen wird.

Insgesamt trägt der Eltern-Info-Abend dazu bei, eine offene, vertrauensvolle und gemeinschaftsorientierte KiTa-Kultur von Anfang an zu stärken.

Themenbezogene Elternvollversammlungen finden nach Bedarf und mindestens einmal im KiTa-Jahr statt. Der Elternbeirat wird im Rahmen der Elternvollversammlung gewählt und vorgestellt. Er vertritt die Interessen der Elternschaft und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kita-Team. Zu seinen Aufgaben gehören der Austausch mit der Einrichtungsleitung, die Mitwirkung bei wichtigen Themen des Kita-Alltags sowie die Unterstützung bei Festen, Projekten und besonderen Aktionen. Der Elternbeirat trägt dazu bei, eine vertrauensvolle und offene Erziehungspartnerschaft zu fördern. Er steht im engen Austausch mit den Mitarbeitenden und der Leitung. Es finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt.

Ein fester Bestandteil in der Jahresplanung ist der jährlich im Mai stattfindende Familientag. An diesem Tag unternehmen wir gemeinsam mit den Familien einen Ausflug in den Grugapark, der durch ein großes gemeinschaftliches Picknick geprägt ist. In einer offenen und entspannten Atmosphäre kommen Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte miteinander ins Gespräch, lernen sich besser kennen und erleben Gemeinschaft außerhalb des KiTa-Alltags. Häufig schließen sich mehrere KiTas diesem Ausflug an, sodass sich zusätzliche Möglichkeiten für Begegnung, Austausch und Vernetzung ergeben. Der Familientag fördert auf besondere Weise Inklusion, da er allen Familien einen niederschwelligen Zugang zur Gemeinschaft bietet und Vielfalt sichtbar sowie erlebbar macht.

Um eine größtmögliche Transparenz zwischen Kita und Familien zu schaffen, informieren wir die Eltern regelmäßig über aktuelle Aktionen, besondere Situationen, Projekte und wichtige Mitteilungen. Dies erfolgt sowohl über die an jeder Gruppe hängenden Whiteboards als auch digital über die App „Stay Informed“. Zum Sommer 2026 hin stellen wir auf die „Kita Plus Eltern-App“ um, um die Kommunikation und den Informationsaustausch weiter zu verbessern. Alle wichtigen Informationen werden dabei in verschiedenen Sprachen bereitgestellt, damit möglichst alle Familien erreicht und einbezogen werden können.

Auch im Jahresverlauf werden weitere partizipative Angebote und Projekte umgesetzt. So findet regelmäßig ein gemeinsames Eltern-Kind-Backen statt, insbesondere in der Weihnachtszeit, aber auch zu anderen Anlässen im Jahr. Dieses Angebot wird entweder in Kooperation mit dem KEFB oder intern organisiert und bietet Familien die Möglichkeit, aktiv am Kita-Geschehen teilzunehmen und Gemeinschaft zu erleben.

Ein weiterer fester Bestandteil ist die jährlich stattfindende Frühlingsvernissage, bei der die Kinder ihre Werke präsentieren. In Form einer Ausstellung werden kreative Ergebnisse sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Die Kinder entscheiden mit, welche Werke gezeigt werden, und erleben Anerkennung für ihr Tun.

Zur Stärkung der emotionalen Entwicklung werden regelmäßig Gefühlsprojekte durchgeführt, teilweise ebenfalls in Zusammenarbeit mit der KEFB oder innerhalb der Gruppen. Ergänzend dazu finden Angebote zur Förderung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins statt, in denen sich die Kinder mit Themen wie eigenen Stärken, Grenzen, Normen und Werten auseinandersetzen. Dabei lernen sie, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und die Perspektiven anderer zu respektieren.

Unter anderem nutzen wir zudem das Programm Dusyma, das es ermöglicht, Kinder in Kleingruppen, mit oder ohne Beteiligung der Eltern, individuell und themenbezogen zu fördern. Die Kinder können sich aktiv einbringen, Interessen äußern und Lernprozesse mitgestalten, wodurch Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung gestärkt werden. Dazu gehören unter anderem Bewegungs- und Sinnesräume, die Kinder in ihrer motorischen und wahrnehmenden Entwicklung unterstützen, sowie offene Lern- und Bildungsräume, die selbstständiges Entdecken und Forschen ermöglichen. Außerdem bietet Dusyma kreative Konstruktions- und Gestaltungsangebote, Projekte zur Wahrnehmungsförderung mit Licht- und Sinnesmaterialien sowie Bewegungslandschaften zur Förderung der Motorik an. Im Mittelpunkt aller Projekte steht die ganzheitliche Entwicklung des Kindes durch Spiel, Bewegung, Kreativität und eigenständiges Lernen.

In Kleingruppen besucht unsere KiTa Glückauf mittwochs regelmäßig die Bibliothek an der Altenessener Straße, die nur wenige Meter von unserer Einrichtung entfernt liegt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher kennenzulernen, Geschichten zu entdecken und erste Erfahrungen im Umgang mit Medien zu sammeln. Die Besuche fördern die Sprachentwicklung, die Freude am Lesen sowie die Neugier und Fantasie der Kinder. Gleichzeitig erleben sie ihre Umgebung aktiv und lernen wichtige Einrichtungen im Stadtteil kennen.

Gemeinschaft und Mitgestaltung zeigen sich auch in größeren Veranstaltungen. So findet jährlich ein Sommerfest statt, das gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet wird. Ebenso wird der Abschied der Vorschulkinder im Rahmen eines „Rausschmisses“ gefeiert, der jedes Jahr unter einem bestimmten Thema steht. An diesen Veranstaltungen können alle Eltern und Geschwisterkinder teilnehmen; zudem sind die Teams der anderen Kindertageseinrichtungen herzlich eingeladen. Diese Feste fördern das Gemeinschaftsgefühl und bieten Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Erlebnisse.

Ein weiterer wichtiger Baustein gelebter Partizipation ist unser jährlich stattfindendes Träger-Sommerfest. Zu diesem Fest sind alle Kinder, Eltern, Mitarbeitenden sowie die verschiedenen Bereiche der Lebenshilfe eingeladen, um gemeinsam Zeit zu verbringen und zu feiern. Das

Sommerfest bietet einen offenen Rahmen, in dem Begegnung, Austausch und gemeinschaftliches Erleben im Mittelpunkt stehen.

Das St.-Martinsfest erfreut sich jedes Jahr großer Beliebtheit bei unseren Familien. Häufig feiern wir gemeinsam mit den Mitarbeitenden und Familien der KiTa Zechenzwerge, was dieses Fest zu einem besonderen Gemeinschaftserlebnis macht. Gemeinsam ziehen wir mit Pferd, „St. Martin“ und vielen bunten Laternen durch den Kaiser-Wilhelm-Park. Im Anschluss versammeln wir uns auf dem Außengelände der KiTa Glückauf rund um das Martinsfeuer. Dort wird gemeinsam gesungen, Kakao getrunken und Martinsbrezeln geteilt. Dieses Fest ist jedes Jahr besonders stimmungsvoll, besinnlich und emotional.

Auch das Ramadan Fest wird in unserer Einrichtung mit großer Freude gefeiert und ist stets gut besucht. Ein vielfältiges Buffet, zu dem alle Familien etwas beitragen dürfen, sowie Speisen aus der Kita-Küche laden zum gemeinsamen Genießen ein. In gemütlicher Atmosphäre lernen sich die Eltern besser kennen, kommen miteinander ins Gespräch und tauschen sich aus. Gleichzeitig erhalten auch wir wertvolle Einblicke in unterschiedliche Kulturen und Traditionen.

Die Zusammenarbeit mit einem nahegelegenen Seniorenheim bereichert unseren Kita-Alltag durch wertvolle generationenübergreifende Begegnungen. Kinder und ältere Menschen treten dabei in einen gemeinsamen Austausch, der von gegenseitiger Wertschätzung, Freude und Offenheit geprägt ist. Besonders in der Weihnachtszeit besucht eine Kindergruppe das Seniorenheim, um gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu singen, zu basteln und Zeit miteinander zu verbringen. Diese gemeinsamen Stunden schaffen eine warme und verbindende Atmosphäre, in der Kinder soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme und Kommunikationsfähigkeit weiterentwickeln können. Gleichzeitig erfahren sie den respektvollen Umgang mit älteren Menschen und gewinnen Einblicke in andere Lebenswelten. Auch für die Seniorinnen und Senioren stellen diese Besuche eine willkommene Abwechslung dar, die Freude, Aktivierung und Teilhabe ermöglicht.

Die regelmäßige Pflege dieser Kooperation trägt dazu bei, das Verständnis zwischen den Generationen zu stärken und ein Gefühl von Gemeinschaft über Altersgrenzen hinweg zu fördern.

Kindergeburtstage haben in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert und werden gemeinsam in den jeweiligen Gruppen gefeiert. Jedes Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt und erhält von uns ein kleines Geschenk. Darüber hinaus gibt es eine besondere „Geburtstagsbox“ mit nicht materiellen Geschenken. Darin befinden sich beispielsweise eine vorgelesene Geschichte, ein Lieblingslied, ein gemeinsames Spiel oder andere kleine Herzensmomente, die den Tag für das Kind besonders machen. Außerdem gibt es eine „Wunschbox“, in die das Geburtstagskind einen Wunsch legen oder flüstern darf.

Um allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, sind die Eltern dazu angehalten, keine Speisen oder Geschenke von zu Hause mitzubringen. Stattdessen backen wir gemeinsam mit dem Geburtstagskind in der Einrichtung einen Kuchen, der anschließend in der Gruppe verteilt und gemeinsam gegessen wird. So entsteht ein schönes Gemeinschaftserlebnis, bei dem das Miteinander im Vordergrund steht.

15. Dokumentation / Beobachtung

In unserer inklusionspädagogischen Arbeit nehmen wir jedes Kind mit einem ressourcenorientierten Blick wahr. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Potenziale der Kinder. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung und schaffen eine wertschätzende Umgebung, in der jedes Kind in seiner Persönlichkeit angenommen und unterstützt wird. Durch gezielte Begleitung und individuelle Förderung ermöglichen wir allen Kindern, sich entsprechend ihrer eigenen Entwicklungsschritte aktiv einzubringen und positive Lernerfahrungen zu sammeln.

Systematische Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage individueller Förderplanung. Die Entwicklung jedes Kindes wird ressourcenorientiert wahrgenommen und regelmäßig reflektiert. Ziel ist es, Stärken sichtbar zu machen, Lernprozesse zu verstehen und Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu erkennen.

Die Förderplanung in unserer Einrichtung erfolgt ganzheitlich, ressourcenorientiert und alltagsintegriert. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die individuellen Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungspotenziale jedes Kindes. Ziel der Förderplanung ist es, allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, emotionalen und bildungsbezogenen Alltag der Einrichtung zu ermöglichen.

Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen dienen der Erfassung individueller Lern- und Entwicklungsprozesse und bilden die Grundlage für die Planung pädagogischer Unterstützungsmaßnahmen. Die Förderziele werden regelmäßig im Team reflektiert und gemeinsam mit den Eltern sowie gegebenenfalls weiteren Fachkräften abgestimmt und weiterentwickelt.

Durch regelmäßige und systematische Beobachtungen werden die individuellen Interessen, Stärken, Entwicklungsfortschritte und Unterstützungsbedarfe der Kinder erfasst. Dabei wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und in seinem Lebens- und Lernkontext betrachtet.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Beobachtung von Teilhabe- und Bildungschancen aller Kinder. Die Mitarbeitenden achten darauf, wie Kinder soziale Beziehungen gestalten, Bildungsangebote nutzen und am Gruppengeschehen teilnehmen. Beobachtungen dienen dazu, mögliche Barrieren frühzeitig zu erkennen und pädagogische Angebote sowie Unterstützungsmaßnahmen bedarfsgerecht zu planen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden regelmäßig dokumentiert, reflektiert und im Team ausgetauscht. Auf dieser Grundlage können individuelle Entwicklungsprozesse begleitet, Bildungsangebote angepasst und die bestmögliche Förderung jedes Kindes sichergestellt werden. Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt ressourcenorientiert und hat das Ziel, die Entwicklung, Teilhabe und das Wohlbefinden aller Kinder nachhaltig zu unterstützen.

Zum Einsatz kommen strukturierte Beobachtungsverfahren sowie alltagsintegrierte Beobachtungen. In der Einrichtung wird dabei unter anderem mit den BaSiK-Bögen zur Sprachentwicklungsbeobachtung sowie mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen gearbeitet. Diese Instrumente unterstützen die pädagogischen Fachkräfte dabei, Entwicklungsstände systematisch zu erfassen und individuelle Bildungsprozesse gezielt zu begleiten.

Kommentiert [LB4]: Hier fehlt mir die Herausgabe aller Dokumentationen am Ende der Betreuungszeit und die datenschutzkonforme Löschung aller persönlichen Notizen und Dokumente.

Kommentiert [SS5R4]: Habe ich im letzten Abschnitt hinzugefügt

Ergänzend dazu ist die Portfolioarbeit ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Dokumentation. Jedes Kind erhält ein eigenes Portfolio, in dem Entwicklungsschritte, Lernerfahrungen, besondere Interessen und individuelle Kompetenzen sichtbar gemacht werden. Die Portfolios stärken die Selbstwahrnehmung der Kinder und fördern den Austausch mit den Familien.

Auffälligkeiten oder besondere Beobachtungen werden zeitnah und fachlich nachvollziehbar durch Aktennotizen dokumentiert. Ebenso werden Fallgespräche, Elterngespräche sowie weitere Absprachen und Entwicklungsbesprechungen stets protokolliert, um Transparenz, Verlässlichkeit und Kontinuität im pädagogischen Handeln sicherzustellen. Entwicklungsverläufe werden regelmäßig im Team sowie gemeinsam mit den Sorgeberechtigten reflektiert. Bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf erfolgt die Förderplanung in enger Abstimmung mit therapeutischen Fachkräften und weiteren beteiligten Institutionen. Ergänzend zur Entwicklungsdokumentation erfolgen tägliche Eintragungen in den Gruppentagebüchern. Dort werden wichtige Ereignisse aus dem Kita-Alltag, besondere Beobachtungen, organisatorische Informationen sowie relevante Vorkommnisse festgehalten. Die Gruppentagebücher dienen dem fachlichen Austausch innerhalb des Teams und unterstützen eine kontinuierliche und verlässliche Begleitung der Kinder im Alltag.

Beobachtungen und dokumentierte Entwicklungsverläufe werden regelmäßig in Teamsitzungen gemeinsam reflektiert und besprochen. Der fachliche Austausch im Team ermöglicht unterschiedliche Perspektiven auf das Kind und unterstützt eine ressourcenorientierte Einschätzung der individuellen Entwicklung. Bei Bedarf finden kollegiale Fallberatungen statt, um pädagogische Fragestellungen gemeinsam zu bearbeiten, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und geeignete Unterstützungsmaßnahmen abzustimmen. Dadurch wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gesichert und eine ganzheitliche Begleitung der Kinder unterstützt.

Bei wechselnden Diensten oder Personalwechseln werden zudem wichtige Informationen im Rahmen von Übergaben schriftlich festgehalten. Kurze Notizen zu besonderen Situationen, gesundheitlichen Auffälligkeiten, emotionalen Befindlichkeiten oder Absprachen mit Eltern gewährleisten, dass alle pädagogischen Fachkräfte über relevante Informationen informiert sind. Dadurch wird Kontinuität im pädagogischen Handeln sichergestellt und eine verlässliche Betreuung der Kinder unterstützt.

Die Dokumentation dient dabei nicht der Defizitbeschreibung, sondern der professionellen Begleitung individueller Bildungswege. Sie schafft eine fachlich fundierte Grundlage für inklusive Bildungsprozesse und gewährleistet Kontinuität im pädagogischen Handeln. Alle Beobachtungen, Entwicklungsdokumentationen und Gesprächsprotokolle werden unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen, insbesondere der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), vertraulich behandelt, sicher aufbewahrt und ausschließlich im Rahmen des pädagogischen Auftrags verwendet. Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist ausschließlich den hierzu befugten Mitarbeitenden gestattet.

Mit Beendigung der Betreuungszeit erhalten die Sorgeberechtigten die für das Kind bestimmten Entwicklungsdokumentationen, insbesondere das Portfolio sowie weitere zur Herausgabe vorgesehene Unterlagen. Interne Arbeitsunterlagen, persönliche Notizen der pädagogischen Fachkräfte sowie alle nicht aufbewahrungspflichtigen personenbezogenen Dokumente werden nach Abschluss der Betreuung entsprechend den geltenden Datenschutz- und

Aufbewahrungsvorschriften datenschutzkonform gelöscht bzw. vernichtet. Gesetzliche Aufbewahrungsfristen bleiben hiervon unberührt.

16. Eingewöhnung / Mikrotransitionien

Vor dem offiziellen Start in der Kindertageseinrichtung bieten wir interessierten Familien die Möglichkeit, unsere Einrichtung im Rahmen von Kitabesichtigungen und Schnuppertagen kennenzulernen. Uns ist es wichtig, bereits vor der Eingewöhnung erste Kontakte zu schaffen, Vertrauen aufzubauen und Kindern sowie Eltern einen behutsamen Einstieg zu ermöglichen.

Während der Besichtigungen erhalten die Familien einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die Räumlichkeiten und den Tagesablauf der Einrichtung. Dabei besteht ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen, Mitarbeitende kennenzulernen und sich über pädagogische Schwerpunkte sowie organisatorische Abläufe zu informieren.

An den Schnuppertagen können die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern erste Erfahrungen im Gruppengeschehen sammeln. Sie lernen ihre zukünftige Gruppe, andere Kinder sowie die pädagogischen Fachkräfte kennen und erhalten die Möglichkeit, die Räume, Spielmaterialien und Abläufe in entspannter Atmosphäre zu entdecken. Durch gemeinsame Spielangebote, Morgenkreise oder erste kleine Alltagssituationen wird den Kindern ein möglichst sicherer und positiver Einstieg ermöglicht. Diese ersten Begegnungen erleichtern häufig die spätere Eingewöhnung, geben den Familien Orientierung und schaffen eine vertrauensvolle Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung.

Die Eingewöhnung stellt immer einen sensiblen Übergang dar, der in der Kindertageseinrichtung Glückauf individuell, beziehungsorientiert und bedürfnisgerecht gestaltet wird. Sie erfolgt in enger Anlehnung an das Münchener Modell der Eingewöhnung und orientiert sich am Bindungsbedürfnis des Kindes. In enger Kooperation mit den Sorgeberechtigten wird der Prozess feinfühlig abgestimmt, um dem Kind einen sicheren und vertrauensvollen Start in den Kita-Alltag zu ermöglichen. Ziel ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, die als sichere Basis für Exploration, Lernen und soziale Interaktion dient.

Bereits im Vorfeld werden relevante Informationen über einen Anamnesebogen gemeinsam mit den Eltern erhoben. Dieser unterstützt dabei, individuelle Bedürfnisse, gesundheitliche Besonderheiten sowie wichtige Gewohnheiten des Kindes frühzeitig zu erfassen und in die Eingewöhnung einzubeziehen. Dadurch kann der Start passgenau und kindorientiert gestaltet werden.

Die Eingewöhnung wird zudem durch ein Eingewöhnungstagebuch begleitet. In diesem werden tägliche Beobachtungen, Reaktionen des Kindes, Fortschritte im Ablösungsprozess sowie besondere Ereignisse dokumentiert. Das Tagebuch dient sowohl der Reflexion im Team als auch dem Austausch mit den Sorgeberechtigten und macht den Verlauf der Eingewöhnung transparent und nachvollziehbar.

Insbesondere für Kinder mit (drohender) Behinderung oder besonderem Unterstützungsbedarf werden Eingewöhnungsprozesse flexibel und bedarfsorientiert angepasst. Zeitliche Abläufe, räumliche Bedingungen sowie kommunikative Unterstützungsformen werden individuell abgestimmt, um jedem Kind einen gleichberechtigten Zugang zu Sicherheit, Orientierung und

Teilhabe zu ermöglichen. Der inklusive Ansatz steht hierbei im Mittelpunkt und versteht Vielfalt als Normalität im pädagogischen Alltag.

Auch Mikrotransitionen, also kleine Übergänge im Tagesverlauf wie Raumwechsel, der Wechsel zwischen Aktivitäten oder der Übergang von Spielsituationen zu Essenssituationen, werden bewusst und strukturiert gestaltet. Diese werden sprachlich und visuell angekündigt, durch wiederkehrende Rituale begleitet und bei Bedarf individuell unterstützt. Eine sensible und vorhersehbare Gestaltung dieser Übergänge trägt wesentlich zur emotionalen Sicherheit, zur Stressreduktion sowie zur Förderung von Selbstständigkeit und Orientierung im Alltag bei.

Darüber hinaus arbeitet die Kindertageseinrichtung Glückauf nach dem Hochwachsprinzip. Dieses pädagogische Konzept ermöglicht den Kindern einen kontinuierlichen Entwicklungsweg innerhalb der Einrichtung und berücksichtigt ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch das gemeinsame Hineinwachsen in die nächsthöhere Gruppe bleiben gewachsene Beziehungen zu Gleichaltrigen erhalten, gleichzeitig entstehen neue soziale Kontakte und Lernmöglichkeiten. Das Hochwachsprinzip vermittelt den Kindern Orientierung, Sicherheit und Kontinuität und stärkt ihr Selbstvertrauen sowie ihre Selbstständigkeit. Die Kinder erleben den Gruppenwechsel nicht als abrupten Neuanfang, sondern als natürlichen Entwicklungsschritt, den sie gemeinsam mit vertrauten Bezugspersonen und Freunden gestalten können. Dadurch werden Übergangsängste reduziert, Resilienz gefördert und die aktive Mitgestaltung des eigenen Bildungsweges unterstützt.

Übergänge in die nächsthöhere Gruppe werden behutsam vorbereitet und als bedeutende Entwicklungsschritte der Kinder verstanden. Durch das teiloffene Konzept der Einrichtung sind die meisten Kinder bereits mit den unterschiedlichen Gruppen, Räumen sowie pädagogischen Fachkräften vertraut. Dies erleichtert Übergänge, schafft zusätzliche Sicherheit im Alltag und unterstützt die Kinder dabei, neue Herausforderungen mit Vertrauen und Zuversicht anzunehmen.

Um den Wechsel positiv zu gestalten, findet im Frühjahr eine gemeinsame Hochwachsparty in den Gruppen statt, die den Kindern Wertschätzung, Vorfreude und Gemeinschaft vermittelt. Ergänzend dazu ermöglichen Schnupperwochen in den neuen Gruppen ein erstes intensiveres Kennenlernen der neuen Räume, pädagogischen Fachkräfte und Tagesabläufe. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, neue Beziehungen zu entwickeln und den Übergang in ihrem individuellen Tempo zu erleben. Dabei werden ihre Bedürfnisse, Interessen und ihr Entwicklungsstand berücksichtigt. Ziel ist es, auch größere Übergänge angstfrei, partizipativ, bindungsorientiert und ressourcenorientiert zu gestalten sowie den Kindern einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

17. Übergang Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt für Kinder und ihre Familien immer einen großen, bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. In unserer Einrichtung wird dieser Übergang bewusst, individuell und inklusiv gestaltet.

Im Alltag sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen, die ihre Selbstständigkeit, sozialen Kompetenzen, Sprachentwicklung, Konzentrationsfähigkeit, Problemlösekompetenz und

Lernfreude fördern. Diese Bildungsprozesse werden alltagsintegriert begleitet und schaffen wichtige Grundlagen für einen erfolgreichen Schuleintritt.

Mit Beginn des letzten Kindergartenjahres werden diese Kompetenzen durch erweiterte Angebote ergänzt und vertieft. Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln, Verantwortung zu übernehmen und sich mit ihrer zukünftigen Rolle als Schulkind auseinanderzusetzen. Ergänzend finden besondere Projekte und Ausflüge, beispielsweise zur Feuerwehr, zur Polizei oder zu weiteren außerschulischen Lernorten, statt. Diese erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder, stärken ihre Selbstständigkeit und fördern die Vorfreude auf den bevorstehenden Schulbesuch. Ziel ist es, den Übergang in die Grundschule behutsam, ressourcenorientiert und kindgerecht zu gestalten sowie die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

Dabei stehen die Förderung von Selbstständigkeit, sozial-emotionalen Kompetenzen sowie grundlegenden Lernvoraussetzungen im Mittelpunkt. Die individuelle Entwicklung jedes Kindes wird dabei stets berücksichtigt, insbesondere bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf. Viele Kinder nutzen zudem das Angebot der „Mini-Schule“ in den Ferien. Die „Mini-Schule“ ist ein Ferienangebot der Stadt Essen für angehende Schulkinder. In den Ferien vor der Einschulung haben die Kinder die Möglichkeit, spielerisch erste Erfahrungen mit schulischen Abläufen zu sammeln, neue Kontakte zu knüpfen und ihre Selbstständigkeit zu stärken. Ziel ist es, den Übergang von der Kita in die Grundschule zu erleichtern und den Kindern einen positiven Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen. Ein regelmäßiger Austausch mit den umliegenden Grundschulen ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf erfolgt eine enge Abstimmung mit allen beteiligten Akteuren. Dazu zählen neben den Eltern auch die aufnehmende Schule, gegebenenfalls sonderpädagogische Dienste, Therapeut:innen sowie weitere beteiligte Fachstellen. Ziel ist es, einen möglichst nahtlosen Übergang zu gestalten und Kontinuität in der Förderung sicherzustellen. Im Rahmen dieses Prozesses beraten und begleiten wir Familien bei Bedarf auch im Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs (AOSF-Verfahren). Gemeinsam mit den Eltern sowie den beteiligten Fachkräften wird geprüft, welche Unterstützungsmöglichkeiten das Kind für einen gelingenden Schulstart benötigt. Die Eltern werden während des gesamten Verfahrens informiert, begleitet und in wichtige Entscheidungen einbezogen.

Ebenso werden mögliche Rückstellungen vom Schulbesuch gemeinsam mit den Eltern, der Kindertageseinrichtung, der Schule sowie gegebenenfalls weiteren Fachstellen sorgfältig besprochen. Grundlage hierfür ist immer die individuelle Entwicklung des Kindes sowie die Einschätzung, welche Rahmenbedingungen das Kind für einen erfolgreichen weiteren Bildungsweg benötigt.

Die Fachkraft für Inklusion begleitet diesen Prozess intensiv, unterstützt bei der Klärung des individuellen Förderbedarfs und wirkt, selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes und in enger Abstimmung mit den Eltern, an der Weitergabe relevanter Informationen mit.

Der vereinbarte Übergangsbogen wird zum 2. Elternsprechtag im Jahr durch die Fachkräfte erstellt und mit den Eltern besprochen. Dieser soll zur Schulanmeldung als Orientierung für die jeweiligen Standorte dienen.

Im Rahmen der Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule kommt auch der Verkehrserziehung eine besondere Bedeutung zu. Die Kinder werden alters- und entwicklungsangemessen an grundlegende Regeln und Verhaltensweisen im Straßenverkehr herangeführt. Ziel ist es, ihnen ein sicheres, verantwortungsbewusstes und zunehmend selbstständiges Verhalten im öffentlichen Raum zu ermöglichen. Die Verkehrserziehung erfolgt alltagsintegriert und praxisnah. Gemeinsame Spaziergänge, das bewusste Einüben von Wegstrecken sowie das Kennenlernen von Verkehrsregeln bieten den Kindern konkrete Erfahrungsräume. Dabei werden Themen wie das sichere Überqueren der Straße, das Erkennen von Gefahrenquellen sowie die Bedeutung von Verkehrszeichen kindgerecht vermittelt.

Im Sinne eines inklusiven Bildungsverständnisses werden die Angebote differenziert gestaltet und an die individuellen Voraussetzungen der Kinder angepasst. Wiederholungen, visuelle Unterstützung sowie begleitende Gespräche tragen dazu bei, Sicherheit und Orientierung zu fördern.

Durch diese alltagsnahen Erfahrungen werden alle Kinder in ihrer Selbstständigkeit gestärkt und gezielt auf die Anforderungen des Schulweges vorbereitet. Die Verkehrserziehung leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Handlungskompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Sicherheit im Übergang zur Schule. Durch Kooperationstreffen, Hospitationsmöglichkeiten sowie einen regelmäßigen Austausch mit den Schulen schaffen wir Transparenz und Sicherheit für alle Beteiligten. So wird gewährleistet, dass sich jedes Kind entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen gut auf den neuen Lebensabschnitt einstellen kann.

18. Bildungsbereiche

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den gesetzlich verankerten Bildungsbereichen und setzt diese im Sinne einer inklusiven, ganzheitlichen Förderung um. Die Bildungsbereiche werden ganzheitlich umgesetzt. Bewegung, Sprache, soziale Bildung, mathematische Bildung, naturwissenschaftliche Erfahrungen, musisch-ästhetische Bildung, ökologische Bildung und Medienbildung werden alltagsintegriert gefördert. Manche Bildungsbereiche sind stärker verankert als andere.

Alle Bildungsbereiche werden so gestaltet, dass sie barrierearm zugänglich sind und individuelle Lernwege ermöglichen. Inklusion ist dabei kein zusätzlicher Schwerpunkt, sondern durchzieht als pädagogische Grundhaltung sämtliche Bereiche unseres Konzeptes.

a. Bewegung

Bewegung ist eine zentrale Voraussetzung für Lernen und Entwicklung. Vielfältige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich fördern motorische, koordinative und sensorische Fähigkeiten. Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, zum Ausprobieren und zum ganzheitlichen Lernen. Die Kinder können dort ihren Bewegungsdrang ausleben, ihre motorischen Fähigkeiten erweitern und Naturerfahrungen sammeln. Ergänzend dazu finden für jede Gruppe regelmäßig Turnhallentage statt.

Auch die Turnhalle bietet zahlreiche Bewegungsanreize und ermöglicht gezielte Bewegungsangebote, die an die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Differenzierte Materialien ermöglichen allen Kindern, unabhängig von körperlichen Voraussetzungen, aktive Teilhabe.

b. Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Bereiche Körper, Gesundheit und Ernährung tragen maßgeblich zum Wohlbefinden, zur Entwicklung und zum Schutz der uns anvertrauten Kinder bei.

Dabei berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder ebenso wie kulturelle Hintergründe, gesundheitliche Voraussetzungen und persönliche Lebenssituationen.

Im Bereich der Ernährung legen wir besonderen Wert auf eine ausgewogene, gesunde und zugleich inklusive Gestaltung. Unsere Einrichtung arbeitet mit einer Frischküche im ovolakto-vegetarischen Bereich. Wir verzichten bewusst auf Fleisch, um den unterschiedlichen kulturellen, religiösen und gesundheitlichen Anforderungen der Familien gerecht zu werden und allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig achten wir auf eine abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung, die den kindlichen Bedürfnissen entspricht. Unverträglichkeiten, Allergien sowie individuelle Besonderheiten werden selbstverständlich berücksichtigt und in enger Abstimmung mit den Familien umgesetzt.

Der Speiseplan hängt zu Beginn der Woche für alle Eltern übersichtlich aus.

Derzeit wird daran gearbeitet, die Speisen kinderfreundlich zu visualisieren, da dadurch allen Kindern ein gleichberechtigter Zugang zu Informationen ermöglicht wird. Bilder, Symbole oder Fotos helfen Kindern dabei, zu verstehen, welche Mahlzeiten es an den einzelnen Tagen gibt. Besonders für Kinder, die noch nicht lesen können, Deutsch erst lernen oder Unterstützung in der Kommunikation benötigen, erleichtert eine visuelle Darstellung die Orientierung im Alltag.

Visualisierte Speisepläne schaffen Sicherheit und Struktur. Die Kinder können sich besser auf den Tagesablauf einstellen und wissen bereits im Voraus, was sie beim Essen erwartet. Dies ist insbesondere für Kinder mit Autismus oder andere Kinder, die auf klare Strukturen angewiesen sind, von großer Bedeutung. Gleichzeitig fördert die Visualisierung die Selbstständigkeit, da Kinder eigenständig nachsehen können, was es zu essen gibt, ohne immer Erwachsene fragen zu müssen. Darüber hinaus unterstützen visualisierte Speisepläne die Sprachentwicklung. Kinder kommen über die Bilder miteinander ins Gespräch, benennen Lebensmittel und tauschen sich über Vorlieben oder Abneigungen aus. So wird Sprache alltagsnah gefördert. Auch kulturelle Vielfalt kann durch die Darstellung verschiedener Gerichte sichtbar gemacht und wertgeschätzt werden.

Insgesamt tragen visualisierte Speisepläne dazu bei, Teilhabe, Orientierung und Kommunikation für alle Kinder zu verbessern und den Kita-Alltag inklusiver zu gestalten.

Auch im Bereich Körper und Gesundheit verfolgen wir einen ganzheitlichen und präventiven Ansatz. Die Kinder werden in ihrer Körperwahrnehmung gestärkt und lernen, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten. Die Mitarbeitenden begleiten sie dabei feinfühlig und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der auch persönliche Grenzen respektiert werden. Bereits beim Vertragsgespräch wird gemeinsam mit den Eltern ein Anamnesebogen ausgefüllt, da er wichtige Informationen über das Kind sammelt und so eine bestmögliche Betreuung ermöglicht. Die Mitarbeitenden erhalten dadurch einen umfassenden Überblick über gesundheitliche Besonderheiten, Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes.

Durch den gemeinsamen Austausch mit den Eltern können Informationen zu Allergien, Unverträglichkeiten, chronischen Erkrankungen, Medikamenteneinnahmen oder besonderen gesundheitlichen Einschränkungen frühzeitig erfasst werden. Dies ist wichtig, um im Alltag angemessen reagieren zu können und die Gesundheit des Kindes zu schützen. Auch Hinweise zu Schlafgewohnheiten, Ernährung, Hygiene oder motorischer Entwicklung helfen dabei, das Kind individuell zu begleiten.

Darüber hinaus stärkt ein gemeinsames Ausfüllen des Anamnesebogens die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung. Eltern erleben, dass ihre Kenntnisse über das eigene Kind ernst genommen werden, und Fachkräfte können gezielt nachfragen, wenn etwas unklar ist. Dadurch entsteht von Beginn an eine vertrauensvolle Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Besonders im Hinblick auf Inklusion ist ein Anamnesebogen bedeutsam, da individuelle Unterstützungsbedarfe früh erkannt und berücksichtigt werden können. So kann die Kita Rahmenbedingungen schaffen, die allen Kindern eine sichere, gesunde und gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen.

Zudem werden therapeutische Unterstützungsangebote wie Ergotherapie direkt im Haus ermöglicht. Dies erleichtert den Zugang zu Fördermaßnahmen und unterstützt die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung im vertrauten Umfeld.

Zusätzlich gibt es unsere regelmäßig stattfindende „Servicewoche Gesundheit“. In diesem Rahmen sehen wir die Impfhefte und Vorsorgeuntersuchungshefte der Kinder ein, um gemeinsam mit den Familien einen Überblick über den aktuellen Stand zu erhalten und gegebenenfalls Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen. Wir bieten Beratungsgespräche an und unterstützen Eltern bei Fragen rund um Gesundheit, Vorsorge und Entwicklung.

Zur Sicherstellung einer umfassenden gesundheitlichen Begleitung arbeiten wir eng mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Dazu gehören unter anderem das JPI, das Gesundheitsamt sowie Kinderärztinnen und Kinderärzte. Ergänzend finden präventive Angebote wie Projekte zur Zahngesundheit statt, die beispielsweise durch eine Zahnärztin begleitet werden und den Kindern altersgerecht die Bedeutung von Zahnpflege vermitteln.

Der jährliche Besuch im „Teddykrankenhaus“ hilft Kindern dabei, Ängste vor Arztbesuchen oder einem Krankenhausaufenthalt abzubauen und medizinische Abläufe spielerisch kennenzulernen.

Die Kinder bringen dabei ihr eigenes Kuscheltier mit, das im Teddykrankenhaus „behandelt“ wird. Gemeinsam mit Studierenden oder medizinischem Fachpersonal werden die Kuscheltiere untersucht, verbunden, geröntgt oder „operiert“. Die Kinder erleben die verschiedenen Stationen aktiv mit und dürfen Fragen stellen sowie selbst mithelfen. Dadurch werden sie altersgerecht an Themen rund um Körper, Gesundheit und medizinische Versorgung herangeführt.

Der Besuch fördert nicht nur das Gesundheitsbewusstsein, sondern auch die emotionale Sicherheit der Kinder. Sie lernen medizinische Situationen in einer geschützten und spielerischen Atmosphäre kennen und können mögliche Unsicherheiten oder Ängste abbauen. Gleichzeitig stärkt das Angebot die Sprachentwicklung, die Selbstständigkeit und das soziale Miteinander, da die Kinder ihre Beobachtungen austauschen und gemeinsam Erfahrungen machen.

Die Kooperation mit dem Teddykrankenhaus stellt somit eine wertvolle Ergänzung zur Gesundheitsbildung in der Kita dar und unterstützt die Kinder dabei, Vertrauen im Umgang mit dem eigenen Körper und medizinischen Einrichtungen zu entwickeln.

Durch diese enge Vernetzung und die regelmäßige Einbindung in- und externer Fachstellen stellen wir sicher, dass gesundheitliche Risiken frühzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen eingeleitet werden können. Gleichzeitig schaffen wir Transparenz und unterstützen Familien niedrigschwellig bei gesundheitlichen Fragestellungen.

c. Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind zentrale Bestandteile unseres inklusiven Schutzkonzeptes, da sie die Grundlage für Teilhabe, Beziehungsgestaltung und den Schutz aller Kinder bilden. Als PlusKITA kommt der sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung zu. Sprachbildung erfolgt dabei alltagsintegriert und ist kein isoliertes Förderangebot, sondern durchzieht sämtliche pädagogischen Situationen. Sprache wird im gemeinsamen Handeln, im Spiel, in Routinen sowie in Interaktionen bewusst aufgegriffen, modelliert und erweitert. Die Mitarbeitenden schaffen gezielt sprachanregende Situationen, greifen kindliche Äußerungen auf und begleiten diese entwicklungsangemessen, um individuelle Sprachentwicklungsprozesse bestmöglich zu unterstützen.

In unserer Kindertageseinrichtung begegnen sich Familien mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen. Diese Vielfalt verstehen wir als wertvolle Ressource, die wir aktiv in unseren Alltag einbeziehen.

Ein wesentliches Ziel ist es, allen Kindern und Familien einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Beteiligung zu ermöglichen. Wir achten daher auf eine klare, wertschätzende und möglichst barrierearme Kommunikation. Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder sprachlich sensibel und unterstützen sie dabei, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Anliegen auszudrücken, unabhängig von ihrem Sprachstand oder ihren individuellen Voraussetzungen. Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist dabei der Einsatz von Unterstützter Kommunikation. Durch den gezielten Einsatz von Bildkarten, Symbolen, Gebärden, visuellen Strukturen und weiteren Kommunikationshilfen schaffen wir zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten und erleichtern den Zugang zu Kommunikation für alle Kinder. In unserer Kita verfügen wir über einen METACOM-Zugang, den wir regelmäßig im pädagogischen Alltag nutzen. Die METACOM-Symbole unterstützen uns dabei, die Kommunikation mit den Kindern visuell zu begleiten und zu erleichtern. Sie kommen beispielsweise bei der Tagesstruktur, bei Regeln, im Morgenkreis oder bei individuellen Kommunikationshilfen zum Einsatz. Dadurch schaffen wir mehr Verständlichkeit und ermöglichen allen Kindern eine bessere Teilhabe am gemeinsamen Alltag.

Im Sinne des Kinderschutzes ist es von besonderer Bedeutung, dass Kinder sich mitteilen können und gehört werden. Wir schaffen vertrauensvolle und sichere Rahmenbedingungen, in denen Kinder ihre Sorgen, Ängste und Bedürfnisse äußern können, auch nonverbal. Die Mitarbeitenden achten aufmerksam auf verbale und nonverbale Signale und reagieren sensibel auf mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung. Der Einsatz von Unterstützter Kommunikation trägt dazu bei, mögliche Barrieren abzubauen und auch Kindern mit eingeschränkten sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten Beteiligung und Schutz zu ermöglichen.

Im Austausch mit Familien berücksichtigen wir gezielt sprachliche und kulturelle Unterschiede. Bei Bedarf arbeiten wir mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern zusammen, um insbesondere in sensiblen Gesprächen, wie Entwicklungsgesprächen oder im Rahmen des Schutzauftrages, eine verständliche und transparente Kommunikation sicherzustellen. Darüber hinaus nutzen wir vorhandene Ressourcen innerhalb der Einrichtung. Mitarbeitende, Eltern sowie der Elternrat unterstützen bei Sprachbarrieren und tragen zu einem gelingenden Austausch bei.

Um sicherzustellen, dass alle Familien über wichtige Informationen, Rechte und Schutzmaßnahmen informiert sind, stellen wir Aushänge, Elternbriefe und relevante Dokumente in mehreren Sprachen zur Verfügung. Diese werden verständlich, übersichtlich und bei Bedarf visuell unterstützt gestaltet, um einen barrierearmen Zugang zu gewährleisten.

Ein respektvoller und sensibler Umgang mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ist für uns selbstverständlich. Die Mitarbeitenden werden regelmäßig für interkulturelle Kompetenz sowie für eine diskriminierungssensible und vorurteilsbewusste Kommunikation sensibilisiert. Mehrsprachigkeit wird als Teil der Identität der Kinder anerkannt und wertgeschätzt.

Durch diese Maßnahmen stellen wir sicher, dass Sprache und Kommunikation in unserer Kita inklusiv, kultursensibel und schützend gestaltet sind. Sie tragen maßgeblich dazu bei, Risiken frühzeitig zu erkennen, Kinder zu stärken und den Schutzauftrag unserer Einrichtung verantwortungsvoll umzusetzen.

d. Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung

Vielfalt wird in unserem Familienzentrum und am Standort Altenessen als große Bereicherung des gemeinsamen Lebens und Lernens verstanden. Kinder, Familien und Mitarbeitende bringen unterschiedliche Erfahrungen, Sprachen, kulturelle Hintergründe, Religionen und Familienformen mit. Diese Vielfalt prägt unseren Alltag und eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für gemeinsames Lernen, gegenseitigen Respekt und ein wertschätzendes Miteinander.

Besonders im Stadtteil Altenessen begegnen wir Familien aus vielen verschiedenen Kulturen und Lebenswelten. Unser Familienzentrum versteht sich daher als Ort der Begegnung, des Austauschs und der kulturellen Bildung. Jedes Kind soll sich mit seiner Herkunft, Sprache und Identität angenommen und sichtbar fühlen. Gleichzeitig lernen die Kinder Offenheit gegenüber anderen Menschen und entwickeln Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen und Lebensweisen.

Im täglichen Miteinander fördern wir demokratische Grundhaltungen, Toleranz und ein friedliches Zusammenleben. Die Kinder lernen, Konflikte respektvoll zu lösen, eigene Gefühle wahrzunehmen und empathisch auf andere einzugehen. Durch gemeinsames Spielen, Erzählen, Feiern und Lernen erleben sie kulturelle Unterschiede nicht als Trennung, sondern als Bereicherung ihrer Gemeinschaft.

Kulturelle Bildung nimmt dabei einen wichtigen Platz in unserer pädagogischen Arbeit ein. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, unterschiedliche Traditionen, Sprachen, Musikrichtungen, Feste, Geschichten und Esskulturen kennenzulernen. Dies geschieht alltagsintegriert in Gesprächskreisen, Projekten, kreativen Angeboten, Liedern, Büchern und gemeinsamen Festen mit Familien. Auch Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt und bewusst in den Kita-Alltag einbezogen.

Ein besonderer Schwerpunkt soll das geplante Projekt „Mit uns um die Welt“ werden. Dieses Projekt wird gemeinsam mit Kindern und Eltern verschiedener Herkunftsländer gestaltet und lebt von der aktiven Beteiligung der Familien. Eltern erhalten die Möglichkeit, ihre Kultur, Sprache, Musik, Kleidung, Traditionen oder typische Speisen vorzustellen und so einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Lernen zu leisten. Die Kinder können auf spielerische Weise andere Länder entdecken, Gemeinsamkeiten erkennen und neugierig auf andere Kulturen werden.

Das Projekt stärkt nicht nur die interkulturelle Kompetenz der Kinder, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen Familienzentrum und Elternhaus. Eltern erleben sich als wichtiger Teil der Bildungsarbeit und bringen ihre persönlichen Erfahrungen und Ressourcen ein. Dadurch entsteht eine offene und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die das Gemeinschaftsgefühl im Familienzentrum stärkt.

Unser Ziel ist es, den Kindern am Standort Altenessen ein Umfeld zu bieten, in dem Vielfalt selbstverständlich gelebt wird, kulturelle Bildung erfahrbar ist und jedes Kind unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion gleiche Chancen auf Teilhabe und Bildung erhält.

e. Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und ermöglicht allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, vielfältige Ausdrucks- und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie fördert Wahrnehmung, Kreativität, Selbstwirksamkeit sowie soziale Kompetenzen und wird in unterschiedlichen Alltagssituationen bewusst und inklusiv gestaltet.

Im Morgenkreis setzen wir musisch-ästhetische Elemente gezielt ein, beispielsweise durch gemeinsames Singen, rhythmische Bewegungen, Klatschspiele sowie den Einsatz von Instrumenten. Durch den Einsatz von visuellen Hilfen und Unterstützter Kommunikation wird sichergestellt, dass alle Kinder aktiv teilnehmen und sich einbringen können, unabhängig von ihren sprachlichen Fähigkeiten.

Auch im Alltag, beispielsweise beim Zähneputzen, Mittagessen, Aufräumen oder in der Ruhephase wird musisch-ästhetische Bildung integriert. Lieder, Reime und rhythmische Elemente unterstützen die Kinder dabei, Abläufe zu verinnerlichen und fördern gleichzeitig Freude, Motivation sowie Orientierung im Tagesablauf.

Darüber hinaus haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich kreativ auszudrücken, etwa durch Malen, Gestalten, Kneten oder das Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien. Der Prozess des Gestaltens steht dabei im Vordergrund und ermöglicht individuelle Ausdrucksformen, die die emotionale und kognitive Entwicklung unterstützen.

Zum Frühling hin, veranstalten wir jährlich eine Frühlingsausstellung im Rahmen eines Elterncafés, bei welchem die Kinder ihre Kunstwerke aus- und vorstellen dürfen.

Ein besonderes gemeinschaftliches Projekt stellt die Gestaltung unserer Außenwand dar. Diese wird gemeinsam mit den Kindern kreativ erarbeitet und bemalt. Dabei entsteht ein Bild, das vielfältige Kinder zeigt, die sich an der Hand halten. Dieses Motiv symbolisiert Vielfalt, Zusammenhalt und gelebte Inklusion und macht diese Werte im Alltag der Einrichtung sichtbar.

f. Religion und Ethik

Die Einrichtung ist geprägt von einer heterogenen Kinder- und Familienstruktur mit unterschiedlichen religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründen. Diese Vielfalt wird im Alltag bewusst aufgegriffen und wertschätzend thematisiert. Kinder erhalten die Möglichkeit, unterschiedliche Lebensweisen, Traditionen und Glaubensformen kennenzulernen und zu verstehen. Im Jahresverlauf werden verschiedene religiöse und kulturelle Feste aufgegriffen und gemeinsam gestaltet und zelebriert. Dazu zählen unter anderem christlich geprägte Feste wie Weihnachten und Ostern ebenso wie Feste aus anderen religiösen Kontexten, beispielsweise das Zuckerfest im Anschluss an den Ramadan.

Die Auswahl und Gestaltung der Feste orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien. Dabei stehen nicht die religiösen Inhalte, sondern das gemeinsame Erleben, informieren, Verstehen und Respektieren im Vordergrund.

Ethische Bildung zeigt sich insbesondere im täglichen Miteinander. Die Kinder werden darin unterstützt, grundlegende Werte wie Respekt, Toleranz, Empathie und Gerechtigkeit zu entwickeln. Sie lernen, Unterschiede wahrzunehmen und anzuerkennen sowie Konflikte gewaltfrei zu lösen. Partizipation ist hierbei ein zentrales Element. Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und erfahren, dass ihre Meinungen und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Die Mitarbeitenden nehmen eine begleitende und reflektierende Rolle ein. Sie greifen Fragen der Kinder zu Leben, Tod, Gerechtigkeit oder Zusammenleben sensibel auf und schaffen Räume für Gespräche. Dabei wird auf eine diskriminierungssensible Haltung geachtet, die Vorurteilen entgegenwirkt und Vielfalt als Normalität vermittelt.

Im Sinne eines inklusiven Ansatzes wird sichergestellt, dass alle Kinder, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit, Herkunft oder individuellen Voraussetzungen, gleichberechtigt an Angeboten teilnehmen können.

Gleichzeitig werden familiäre Überzeugungen respektiert und in die pädagogische Arbeit einbezogen.

g. Mathematische Bildung

Mathematische Grunderfahrungen erfolgen spielerisch im Alltag, beispielsweise im Morgenkreis, beim Bauen, Sortieren, Messen oder Zählen.

Ein Bestandteil ist die Nutzung von Unterstützter Kommunikation (UK). Zahlen, Mengen und mathematische Begriffe werden dabei nicht nur verbal, sondern auch visuell und symbolisch dargestellt. Durch den Einsatz von Bildkarten, Symbolen, Gebärden oder Kommunikationshilfen ermöglichen wir Kindern mit sprachlichen oder kommunikativen Beeinträchtigungen einen gleichberechtigten Zugang zu mathematischen Inhalten.

So können Kinder Zahlen nicht nur hören, sondern auch sehen, fühlen und aktiv darstellen. Dies unterstützt das Verständnis von Mengen, Reihenfolgen und mathematischen Zusammenhängen auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen.

Der Einsatz von UK kommt dabei allen Kindern zugute, da visuelle und alternative Darstellungsformen mathematische Inhalte oft anschaulicher und verständlicher machen.

Gleichzeitig fördern wir so die aktive Beteiligung, Selbstständigkeit und Kommunikation aller Kinder im Alltag.

Zahlen oder Materialien werden differenziert angeboten, um unterschiedliche Lernniveaus zu berücksichtigen

h. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder erforschen naturwissenschaftliche Phänomene durch Experimentieren, Beobachten und Fragenstellen, sowie dem Erkunden des Außengeländes oder Beobachtungen auf Ausflügen. Technische Zusammenhänge werden handlungsorientiert vermittelt.

i. Ökologische Bildung

Ein achtsamer Umgang mit Natur und Ressourcen wird durch Naturerfahrungen und nachhaltige Projekte gefördert. Kinder erleben Verantwortung für ihre Umwelt. Beispielsweise durch das geplante Garten-Projekt auf dem Außengelände, dem Raupen-Projekt, etc. Ob durch Fühlen, Riechen, Sehen oder aktives Handeln, jedes Kind kann auf seinem eigenen Entwicklungsniveau Erfahrungen mit natürlichen Materialien, Pflanzen, Tieren und ökologischen Zusammenhängen sammeln.

Dabei nutzen wir barrierearme Materialien und Methoden, sodass alle Kinder aktiv teilhaben können.

Auch Aspekte der Nachhaltigkeit werden altersgerecht und inklusiv vermittelt. Themen wie Mülltrennung oder einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln greifen wir im Alltag auf und gestalten sie anschaulich, beispielsweise durch visuelle Hilfen, Symbole oder praktische Tätigkeiten. Jährlich finden Ausflüge zum Recyclinghof statt, sowie die Kooperation mit „Herrn Stinknich und seinem Mitmach-Theater“.

j. Medien

Medien werden in unserem Familienzentrum altersgerecht, bewusst und reflektiert eingesetzt. Die Kinder wachsen in einer zunehmend digitalen Lebenswelt auf und sammeln bereits früh Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienformen. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder pädagogisch verantwortungsvoll beim Umgang mit digitalen und analogen Medien zu begleiten und ihnen einen sicheren, kreativen und bewussten Zugang zu ermöglichen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aktiv, geben Impulse und schaffen Raum für Fragen, Entdeckungen und kritisches Denken. Gleichzeitig achten wir auf klare Strukturen, altersgerechte Inhalte sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Medienzeiten. Digitale und analoge Medien dienen dabei als Werkzeuge zur Informationsgewinnung, kreativen Gestaltung, Dokumentation und Kommunikation.

Besonders im Rahmen von Projekten, Festen und pädagogischen Angeboten werden Medien kreativ eingesetzt. Gemeinsam mit den Kindern entstehen kleine Filme, Fotodokumentationen oder kurze Videobeiträge, die Lernprozesse sichtbar machen und besondere Erlebnisse festhalten. Bei Festen oder gemeinsamen Aktionen werden beispielsweise kleine Videos gedreht oder Präsentationen gestaltet, an denen die Kinder aktiv beteiligt sind. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und Freude daran, eigene Ideen sichtbar zu machen und Ergebnisse gemeinsam zu präsentieren.

Auch in der inklusiven Pädagogik bieten Medien vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe. Kinder können sich unabhängig von Sprache, Entwicklungsstand oder individuellen Voraussetzungen kreativ einbringen und unterschiedliche Ausdrucksformen nutzen. Bilder, Musik, Fotos oder kleine Filmsequenzen schaffen zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten und unterstützen gemeinsames Lernen.

Medienkompetenz wird dabei als wichtiger Bestandteil gesellschaftlicher Teilhabe verstanden. Die Kinder lernen Schritt für Schritt, Medien bewusst, kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen. Sie erfahren, dass Medien nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern auch kreative, informative und gemeinschaftsstärkende Funktionen haben können.

19. Elternarbeit

Als Familienzentrum übernimmt die Kindertageseinrichtung eine erweiterte Verantwortung.

Elternarbeit bedeutet für uns eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, sie aktiv in das Leben der Einrichtung einzubeziehen und gemeinsam die bestmögliche Entwicklung und das Wohl der Kinder zu fördern. Ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit ist das gemeinsame Erleben von Festen und Feiern. Durch die Beteiligung der Familien an Festen entsteht eine offene und lebendige Gemeinschaft, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende auf Augenhöhe begegnen. Feste bieten Raum für Austausch, kulturelle Vielfalt und gegenseitiges Kennenlernen und stärken das Gemeinschaftsgefühl im Familienzentrum.

Darüber hinaus sind Elterncafés, Elternvollversammlungen und Familientage ein zentraler Bestandteil unserer Elternarbeit. Sie bieten einen niedrigschwelligen Rahmen für Begegnung, Gespräche und Austausch. Eltern können hier Kontakte knüpfen, Erfahrungen teilen und Unterstützung erfahren. Gleichzeitig haben Mitarbeitende die Möglichkeit, mit Eltern in den informellen Austausch zu gehen, Fragen zu klären und Beziehungen zu vertiefen. Gerade für Familien von Kindern mit besonderem Förderbedarf kann der Austausch mit anderen Eltern entlastend wirken und neue Perspektiven eröffnen. Elternarbeit bedeutet für uns auch, Eltern als Experten für ihre Kinder anzuerkennen und sie aktiv in Bildungs- und Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Wir schaffen transparente Kommunikationsstrukturen und bieten regelmäßige Gespräche, Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten an. Dabei berücksichtigen wir unterschiedliche Lebenslagen, Sprachen und kulturelle Hintergründe und gestalten unsere Angebote möglichst inklusiv.

Insgesamt verstehen wir Elternarbeit im Familienzentrum Glückauf als eine enge, respektvolle und unterstützende Zusammenarbeit, die durch Offenheit, Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung geprägt ist und allen Beteiligten zugutekommt.

Für Kinder mit (drohender) Behinderung und ihre Familien hat die Elternarbeit im Familienzentrum Glückauf eine besonders wichtige Bedeutung. Sie stellt sicher, dass die Kinder frühzeitig gesehen, unterstützt und in ihrer Entwicklung individuell begleitet werden. Gleichzeitig erhalten die Familien eine verlässliche und vertrauensvolle Anlaufstelle, die sie in ihrer besonderen Lebenssituation stärkt und begleitet.

Durch eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Familien und den Mitarbeitenden können Entwicklungsbedarfe früh erkannt und passende Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet werden. In vertrauensvollen Gesprächen werden Beobachtungen ausgetauscht, Fragen geklärt und gemeinsam Fördermöglichkeiten entwickelt. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes immer im Mittelpunkt. Bei Bedarf werden weitere Fachstellen einbezogen, um eine umfassende Unterstützung zu gewährleisten. Ziel ist es, eine bestmögliche Förderung und Teilhabe des Kindes sicherzustellen. Dabei wird stets auf eine inklusive, kultursensible und ressourcenorientierte Zusammenarbeit geachtet. Zudem zählen alle genannten Aktivitäten unter dem Punkt Partizipation zur Elternarbeit.

20. Buchführung und Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Buchführung folgt den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und bildet alle Finanzströme transparent, unter Nutzung der Software *DATEV,* ab:

- **Abrechnung:** Die Verpflegungsentgelte werden systemgestützt über *DATEV* abgerechnet.
- **Budgetverwaltung:** Jede Einrichtung bewirtschaftet ein festgesetztes Budget für Sachmittel (pädagogisches Material, Instandhaltung).
- **Kassenführung:** Für kleinere Ausgaben (Gruppenkassen) gilt die strikte Belegpflicht und das Vier-Augen-Prinzip.
- **Spenden:** Finanzielle Zuwendungen werden zweckgebunden eingesetzt und über die zentrale Buchhaltung der Lebenshilfe Essen verbucht.

21. QM/Datenschutz

Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität.
Besonders im inklusiven Kontext, in dem oft sensible Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist ein verantwortungsbewusster Umgang unerlässlich.

- **Rechtliche Konformität:** Wir arbeiten strikt nach den Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und nach §20 KiBiz NRW.
- **Datensparsamkeit:** Es werden nur Daten erhoben, die für die Erfüllung des Betreuungsauftrages oder gesetzliche Meldepflichten zwingend erforderlich sind.
- **Technische und organisatorische Maßnahmen (TOM):** Die Nutzung zertifizierter Softwarelösungen wie **Little Bird** und **KitaPlus** gewährleistet eine verschlüsselte Datenverarbeitung auf deutschen Servern. Analoge Akten werden in zugriffsgeschützten, abschließbaren Systemen verwahrt.

- **Sensibilisierung:** Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zum Thema Datenschutz geschult und sind schriftlich auf das Datengeheimnis sowie die Schweigepflicht verpflichtet worden.
- **Transparenz:** Eltern werden bei Aufnahme über ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Löschung) aufgeklärt. Einrichtungsübergreifend steht der Datenschutzbeauftragte des Trägers als Ansprechpartner beratend zur Seite.

Qualitätsmanagement (QM)

Unser trägerinternes QM-System dient der systematischen Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, den wir fortlaufend überprüfen.

- **Strukturqualität:** Wir stellen sicher, dass die Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumkonzepte, Ausstattung) den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz und den besonderen Anforderungen einer inklusiven Einrichtung entsprechen.
- **Prozessqualität:** Durch regelmäßige Teambesprechungen, Konzeptionstage und Fallsupervisionen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.
- **Ergebnisqualität:** Wir nutzen Feedbackinstrumente wie Elternbefragungen und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit der Familien zu messen und Impulse für Verbesserungen direkt aufzunehmen.
- **Fort- und Weiterbildung:** Die fachliche Qualifizierung unserer Mitarbeitenden (z. B. im Bereich Inklusion, Kinderschutz, Hygiene) ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- **Evaluation:** Die Konzeption wird spätestens alle 5 Jahre neu geschrieben und fortlaufend überprüft und angepasst.
- **Fachberatung:** Durch die externe Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellen wir sicher, dass wir jederzeit neuste Informationen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

22. Anlagen:

- Verhaltenskodex Kita
- Kinderschutzkonzept
- Notbetreuungskonzept (in Bearbeitung)
- Hitzeschutzkonzept (in Bearbeitung)
- Ernährungskonzept (in Bearbeitung)

23. Literatur:

1. Tony Booth / Mel Ainscow „Index für Inklusion“, 2. Auflage 2019, LVR, Oktober 2020 „An alle denken – Arbeitshilfe LVR“,

2. Extranet Paritätischer Wohlfahrtsverband, Arbeitshilfen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption,

3. Herausgeber: LVR, LWL und Unfallkasse NRW, Stand Januar 2022

Aufsichtsrechtliche Grundlagen Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen

4. https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/un-kinderrechtskonvention-86544

5. 02.03.2026,10:55 Uhr https://www.lpb-bw.de/diversity,

6. Bundesvereinigung Lebenshilfe, 02.03.2026, 09:00 Uhr https://www.lebenshilfe.de/ueber-uns/was-ist-inklusion